Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 196. Mittwoch den 23. August 1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 9—12. (249—252.) Bogen des 9. Abon. von 30 Bogen. Berlin Bg. 122. Frankf. Bg. 128. 129. 130.

Preußen.

Berlin, 21. August. [Tagesbericht des Korrespondenz-Bureau's.] Der demokratische Kongreß der Mark Brandenburg hielt gestern gegen Abend eine zweite Sitzung. in welcher als Hauptprinzip „die Durchführung der Volksregierung in allen Konsequenzen" aufgestellt wurde. Herr Assessor Schramm stellte den Antrag: „die unentgeltliche Aufhebung aller bäuerlichen Lasten als Prinzip des demokratischen Kongresses aufzustellen", über welchen Antrag in der heutigen Sitzung debattirt werden soll. Im Laufe der Verhandlungen verbreitete sich die Nachricht, daß es in Charlottenburg eine sehr heftige Schlägerei gebe und daß man den dortigen demokratischen Klubb auseinander getrieben und den Bauer'schen Laden demolirt habe. (s. gestr. Bresl. Ztg.) Die Nachricht erhielt bald Bestätigung. Herr Schramm begab sich zu dem Minister Kühlwetter und forderte ihn auf, die Ordnung sofort herstellen zu lassen, wenn er es nicht auf einen Zug der Berliner Demokraten nach Charlottenburg ankommen lassen wolle. Herr Kühlwetter versicherte, daß er allen Parteien werde gerecht werden und versprach die sofortige Absendung eines Regierungs-Kommissars nach Charlottenburg. — Wie wir hören, sind bei der sehr blutigen Schlägerei zwei Personen sehr schwer verwundet. Der ganze Skandal, an dem sich Bürger und Arbeiter, jedoch keine Soldaten betheiligten, soll in dem Charlottenburger Superintendenten, dem Bürgerwehr-Kommandeur und dem Richter, drei der demokratischen Bewegung sehr feindlich gesinnten Leuten, seine Urheber gefunden haben. — Der „Verein zur Wahrung der Interessen der Grundbesitzer" (s. unten) zählt u. A. den Grafen Arnim-Boitzenburg, früheren Minister vor und nach der Revolution und den Grafen Pfeil, welcher auch Mitglied des demokratischen Klubbs ist, zu Mitgliedern. Interessant war die der letzten Versammlung von dem Grafen Arnim gegebene Erklärung, daß er weit entfernt gewesen sei, eine konstitutionelle Versammlung durch Urwahlen, wie es geschehen, zusammen zu berufen. Hr. Hansemann habe ihn zum Gebrauche des Wortes „Urwahlen" bestimmt, ihm aber gesagt, daß hierunter nichts anderes zu verstehen sei, als Wahlen in der Art, wie sie die rheinische Gemeindeordnung in Betreff des Gemeindevorstandes vorschreibt. Es wäre demnach also die Wahl durch einen Census beschränkt gewesen. Eben so versicherte Graf Arnim, daß er schon bei der konstituirenden Versammlung das Zweikammersystem eingeführt haben würde. — Von dem Verein gehen Adressen an Se. Majestät den König, das Staatsministerium und an die Nationalversammlung, die Adresse an die letztere auch gleichzeitig an den Prinzen von Preußen. — Die Kammer schreitet heute Nachmittag 5 Uhr zur Wahl eines Präsidenten und der Vicepräsidenten. Es ist als sicher anzunehmen, daß Herr Grabow wiedergewählt wird. — Heute Mittag fanden vor dem Hotel des Herrn Milde einige Aufläufe statt. Eine Anzahl Arbeiter ersuchte den Minister durch eine Deputation um die längstversprochene Beschäftigung und wurde von diesem auf Donnerstag vertröstet. Als die Arbeiter eine Weile vor dem Hotel aufgeregt verblieben, kamen Konstabler herbei, die sie auseinander treiben wollten; natürlich versammelte sich bald mehr Volks und es kam zu einer Schlägerei zwischen Arbeitern und Konstablern. Das Erscheinen großer Massen von Schutzmännern beendigte dieselbe, indem zugleich 10 Arbeiter arretirt wurden.

Z **Berlin,** 21. Aug. [Volksversammlung. Ständchen. — Eine andere Darstellung der Charlottenburger Scenen.] Gestern hatten die Schriftsetzer unter Vorsitz des Herrn Born eine Volksversammlung auf dem Exercierplatz vor dem Schönhauser Thor berufen, und die Grundsätze ihrer Association und die aus denselben entsprungene Arbeitseinstellung zu rechtfertigen. Mehrere Redner hoben hervor, daß die gestellten Bedingungen nicht übertrieben seien, was sich schon daraus ergeben, daß einige Prinzipale auf dieselben eingehen wollten, sofern sich die Gehülfen von der deutschen Association lossagten. Dies werde aber nicht geschehen; vielmehr solle diese Association die Grundlage einer allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung bilden. — Gestern Abend brachten einige Arbeiter-Abtheilungen dem Minister Milde ein Ständchen, weil derselbe einer an ihn abgesendeten Deputation zugesagt, auch ferner für die Arbeiter sorgen zu wollen. Am Sonnabend Abend ehrten die städtischen Arbeiter ihren Vorsteher, Lieutenant Wagner, durch einen Fackelzug mit Musik zur Anerkennung dafür, daß derselbe sich ihrer kräftig gegen den Magistrat angenommen. — In Charlottenburg haben gestern wieder ernste Reibungen zwischen dortigen Einwohnern und Berliner Besuchern stattgefunden. Der Vice-Vorsteher des demokratischen Clubbs, Edgar Bauer, hatte eine Versammlung des Clubbs in Charlottenburg angesetzt, zu welcher die dortige Einwohnerschaft eingeladen wurde. Es hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, welche mit den Verhandlungen sich sehr unzufrieden zeigte, und die Zurücknahme der gefaßten Beschlüsse verlangte. Auf dies unparlamentarische Ansinnen entspann sich eine heftige Prügelei, in Folge deren die Mitglieder des demokratischen Vereins nicht blos das Versammlungs-Lokal, sondern auch den Ort zu verlassen gezwungen wurden. **Die Charlottenburger hatten 4 Mitglieder ergriffen, welche sie als Aufwiegler an das hiesige Polizei-Präsidium ablieferten.**

* **Breslau,** 22. Aug. [Krawall in Berlin.] Durch Reisende, welche mit dem gestrigen Nachtzuge Berlin verlassen haben, wird uns eine traurige Kunde über dasige Vorfälle, welche wir unsern Lesern so wiedergeben wollen, wie sie uns geschildert wurden. Unsere Berichterstatter sind achtbare, uns persönlich genau bekannte Personen, deren Glaubwürdigkeit nicht im Mindesten zu bezweifeln ist. Bei der anscheinend großen Wichtigkeit jener Vorgänge wollen wir indeß sorgsam bemüht sein, nur bestimmt Verbürgtes als gewiß zu behaupten und zu diesem Ende stets speziell anzugeben, welche Thatsachen die Referenten nicht aus eigner Wahrnehmung wissen. Die ausführlichste Mittheilung, welche uns wurde, ist folgende: „Bereits am verflossenen Sonntage," so erzählt jener Reisende, „war die Stimmung Berlins eine aufgeregte. In den verschiedenen Straßen, und besonders unter den Linden, an der bekannten Ecke, standen dichte Schaaren von Menschen, welche sich indeß mit einer friedlichen Unterhaltung zu begnügen schienen. Am Sonntag Nachmittag sollte eine Versammlung des Berliner demokratischen Klubbs in Charlottenburg, und zwar in einem geschlossenen Lokale stattfinden, wohin sich auch die dort wohnenden Mitglieder der demokratischen Partei zu begeben gedachten. Ich selbst war nicht Augenzeuge der nunmehr folgenden Thatsachen, dagegen habe ich von vielen Seiten her die Erzählung übereinstimmend dahin vernommen, daß der Verein bei seinem Eintritt in jenes Lokal von einer reaktionären, mit Knütteln bewaffneten Partei (über deren einzelne Mitglieder ich nichts erfahren habe), welche das Lokal schon vorher in Besitz genommen, überfallen wurde. Man begann damit, die Mobilien zu zerstören und die waffenlosen, an Zahl weit geringeren Demokraten zu mißhandeln. Hierauf begab man sich in die Wohnungen einzelner bekannter Notabilitäten der Volkspartei und übte dort an Eigenthum und Personen Gewaltthätigkeiten aller Art. Die Bürgerwehr kam den Angefallenen nicht zu Hülfe, die in nicht geringer Anzahl dem Excesse beiwohnenden Militärs blieben theilnahmlos; ja man erzählte sich sogar, daß sie den (von den Einzelnen) erbotenen Schutz der Person höhnend versagt hätten. — Gestern Morgen befand sich Berlin in Folge dieser Vorgänge in einer noch bei Weitem aufgeregteren Stimmung. Bei meiner Wanderung durch einen großen Theil der Stadt erblickte ich überall an den Ecken Zusammenrottungen von Menschen. Es hieß unter dem Volke, daß am Morgen die Raschmacher bei dem Minister Milde gewesen und Anträge in ihrem Interesse gestellt hätten. Sie wären dort zurückgewiesen worden, worauf gegen in der Nähe befindliche Konstabler, welche sie gewaltsam zu entfernen begannen, Excesse verübt worden seien. Ein Mitreisender theilte mir mit, daß er mit eigenen Augen einige bei diesen Vorgängen verwundete Konstabler gesehen habe. Als sich nun aber die Nachricht über Charlottenburg mehr und mehr in Berlin verbreitete, wuchs auch die Aufregung mehr und mehr. Als ich gegen 7 Uhr vom Anhalter Bahnhofe über die Leipziger Straße, den Döhnhofsplatz, den Werderschen Markt in die Königsstadt fuhr, fand ich diese Stadttheile dicht mit Menschen besetzt, die in Gruppen zusammenstanden. Nunmehr wurden Plakate des demokratischen Vereins an alle Straßenecken geheftet, von denen ich eins erlangte. Es lautet wie folgt:

Mitbürger!

Eine neue empörende That beweist uns, welchen Gefahren unser Eigenthum, unser Leben und unsere Freiheit ausgesetzt sind. Von Beamten, denen die Erhaltung der Ordnung zur Pflicht gemacht ist, zu viehischer Wuth aufgereizt, hat sich gestern eine bezahlte Rotte des Charlottenburger Volkes mit den Bürgern auf die freisinnigen Einwohner der Stadt Charlottenburg geworfen. Nachdem diese Beamten den kleinen freigesinnten Theil der Bevölkerung von der Ausübung des freien Vereinigungsrechtes gewaltsam abgehalten, sind sie mit Knitteln und Mordinstrumenten bewaffnet, in die Wohnungen derselben eingedrungen. Haus bei Haus nach einem vorgezeichneten Plane haben sie alle diejenigen ausgesucht, deren edler Charakter bekannt und den Feinden der Freiheit verhaßt ist. Sie haben dieselben an den Haaren auf die Straße geschleift, haben sie hier mit Füßen getreten, zerschlagen und bis zur Ohnmacht gemißhandelt. Wenn sie ihre schon vorher bestimmten Opfer nicht finden konnten, haben sie die Häuser bis in alle Winkel durchsucht, nicht die Gemächer der Frauen und Kinder verschont, mit Messern, mit Dolchen die Eltern derselben durchstoßen.

Als die Stadt auf diese Weise zwei Stunden lang jener Barbarei unterlegen, welche so gern von den Verschwörern gegen das Menschengeschlecht genährt wird, wurde die Bürgerwehr zwar allarmirt, doch erschienen von den vielen Hundert der zum Schutz der Freiheit bewaffneten Bürger Charlottenburgs nach und nach kaum 30 Mann. Und auch diese verstanden sich zu nichts weiter, als daß sie die Gemißhandelten mit Hurrahrufen in Gewahrsam schleppen.

Das zahlreiche Militär, welches in Charlottenburg liegt, wurde nicht zum Schutze unserer Brüder aufgerufen. Es stand in Massen auf den Straßen, sah den Schandthaten ruhig zu, und wenn sich ein Verfolgter in seine Reihen flüchtete, öffnete es dieselben, um das Opfer von Neuem der Wuth der Beamten zu überlassen.

In diesem Augenblick, wo die Behörden ihre Fähigkeit hätten zeigen sollen, waren sie es, welche die Unordnungen durch ihre Rath- und Thatlosigkeit unterstützten. Ja sie sollen so gar billigend den Frevlern beigesprungen sein. Bürgerwehr und Schützen haben sich zwar gegen Abend als Patrouillen gezeigt, aber nur um mit bösem Gewissen die Vaterstadt der elenden Rotte zu schützen und um den verfolgten ehrenwerthen Männern die Flucht von einem durch Rohheiten entweihten Boden abzuschneiden.

Noch sind die Nachrichten über das schließliche Schicksal unserer unglücklichen Brüder nicht vollständig eingelaufen. Einige sind verschwunden, und vielleicht noch in den Händen der rohen Masse; denn man weiß, daß unter Andern Einer in eine Tonne gesperrt wurde. Einige sind geflohen. Auch ist es möglich, daß einige schon ihren Geist aufgegeben haben.

Mitbürger! Werdet Ihr endlich Eure Augen aufthun?

Werdet Ihr endlich einsehen, daß eine Verschwörung gegen Eure Freiheit besteht, welche in teuflischer Eigensucht Euch schwächen, demüthigen und Alles, was Ihr errungen, Euch entreißen will? Wird endlich Eure Ehre Euch sagen, daß Ihr in Kurzem allen freien Völkern verächtlich sein werdet, wenn Ihr Euch nicht Eurer Thatkraft erinnert? Werdet Ihr endlich Euch besinnen und wissen, welches Mittel allein Euch gegen Gewaltthat geschützt hat.

Wo ist zu heilen? Wer ist zur Rechenschaft zu ziehen? Nicht blos an einem einzelnen Punkte ist einzuschreiten, nicht blos einzelne untergeordnete Frevler sind zu bestrafen, nicht auf Gerichte ist zu vertrauen, nicht auf Behörden, die mit den Feinden alles Edlen in Verbindung stehen, und uns mit Hohn abweisen.

Nein, das Uebel ist an seiner Wurzel anzugreifen, und die Unfähigen oder Böswilligen, welche sich nur deshalb an unsere Spitze stellen, um uns den Namen Mensch unwürdig zu machen, — sie, sie sind ihrer ehrlos angewandten Macht zu berauben. Berlin, den 21. August 1848.

Der demokratische Klubb.

Mehr und mehr wuchsen inzwischen die Menschenmassen, es mochten wohl 30 bis 40,000 Menschen sein, welche rings einher wogten, obschon ich die sonst belebteren Stadttheile, namentlich die Linden nicht sah. Von meinem Fenster, in einem Zimmer des Kronprinzen (Königsstraße) sah ich, wie einzelne Trupps tumultuirend durch die Straßen zogen. Es war indeß dunkel geworden. Vom hohen Steinwege zog eine große Schaar von Männern, eine einfarbige improvisirte Fahne tragend, deren Farbe ich indeß bei dem ungenügenden Laternenlichte nicht zu erkennen vermochte. Inzwischen ward auch das allgemeine Allarmsignal für die Bürgerwehr gegeben. Zuerst kamen die Manschaften nur sparsam an, nach und nach indeß formirten sich die einzelnen Korps und durchzogen die Straße, ohne daß indeß die Ruhe hergestellt worden wäre. Der Kellner des Hotels trat nunmehr in mein Zimmer, und rieth mir, mich baldmöglichst nach dem Bahnhofe zu begeben, damit ich keinerlei Hindernisse bei der Abfahrt fände. Unter den Linden und den anstoßenden Straßen baue das Volk Barrikaden. Man sei vor die Wohnung des Ministers Kühlwetter gezogen, habe den Thorweg zertrümmert und Zutritt zu dem Genannten verlangt. Dieser habe sich indeß vorher geflüchtet und sei nicht mehr anwesend befunden worden. Darauf habe sich das Volk zu dem Minister von Schreckenstein begeben, um demselben an's Leben zu gehen. Unter diesen Umständen hielt ich es für rathsamer, mich nach dem Bahnhofe zu begeben. Bei meiner Fahrt dahin boten Jungen schon Plakate mit der Ueberschrift: „Gute Nacht Charlottenburg" aus. Ich sah in der mir wohlbekannten Richtung nach Charlottenburg einen hellen Feuerschein am Himmel. Später auf dem Bahnhofe anlangende Reisende erzählten, daß in der That unter den Linden Barrikaden gebaut würden. Soweit dieser Reisende, dessen Erzählung durch die Aussagen anderer in ihren wesentlichen Punkten unterstützt wird. Namentlich giebt der eine an, daß man von der Freitreppe des Opernhauses herab, vor welchem wohl 10,000 Menschen gestanden, Reden gehalten habe. Viele Reisende haben den erwähnten Feuerschein gesehen. Fast einstimmig wird die Behauptung ausgesprochen, daß es in der vergangenen Nacht, nach Beschaffenheit der herrschenden Stimmung zu ernsten Ereignissen gekommen sein müsse. Kein Reisender, den wir zu sprechen Gelegenheit hatten, behauptet indeß, daß er habe schießen hören, wogegen der eine, jedoch eben nur dieser, Mittheilung erhalten haben will, daß von der Bürgerwehr vor Abgang des Zuges gefeuert worden sei. Wie die Berliner Bewegung entstanden, welches ihre Natur gewesen, auf wie weit ihr Umfang gewachsen, darüber war leider nichts Näheres zu erkunden. Hoffen wir, daß der morgende Zug uns günstigere Berichte bringe. Bis jetzt ist durch den elektro-magnetischen Telegraph keine Depesche aus Berlin hier angelangt, und dies bestärkt uns in der frohen Zuversicht, daß diese Vorgänge nicht zu ernsteren Ereignissen geführt haben werden.

✱ **Breslau**, 22. August. (Abends 9 Uhr.) **Reisende, welche heut Morgen, Dienstag um 7 Uhr, Berlin verließen, theilen mit: daß es etwa gegen zwei Uhr in der gestrigen Nacht der Bürgerwehr gelungen sei, den unruhigen Bewegungen vollständig ein Ende zu machen. Bis zu jener Zeit hat es zwar an Konflikten nicht gefehlt, indeß sollen weder Verwundungen noch ernstere Auftritte zu beklagen gewesen sein. So hat sich denn glücklicher Weise unsere oben ausgesprochene Vermuthung bestätigt.**

[Die Versammlung des Herrn v. Bülow-Cummerow.] Die National-Ztg. theilt in ihrem Berichte über diese Versammlung (s. gestr. Bresl. Ztg.) den wesentlichen Inhalt der Debatten mit. Wir glauben, daß dieser auch unsere Leser interessiren wird und drucken deshalb den Bericht vollständig ab:

Herrn von Bülow-Cummerow's Aufruf an große und kleine Gutsbesitzer zu einer Berathung behufs Sicherung der Eigenthumsrechte hatte gestern, den 18. August, über 300 Gutsbesitzer aus den Provinzen Westfalen, Sachsen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Ost- und West-Preußen nach Berlin gezogen. Viele waren als gewählte Repräsentanten von landwirthschaftlichen und Kreisvereinen, die übrigen auf eigene Hand erschienen. Zwei Drittel waren adelige, einige bürgerliche Gutsbesitzer, 14 Bauern. Der Landrath v. Kleist-Retzow las einen von Bülow-Cummerow verfaßten Eingangsvortrag, worin die Versammlung aufgefordert wird, einen Fünfziger-Ausschuß zu wählen, der hier bis nach errungenem Siege permanent sein und durch Kreisvereine unterstützt werden soll. Der Ausschuß soll die Ablösungen ohne Entschädigung verhindern, die Finanzlage des Staates, dessen Hülfsquellen und Ausgabe- und Einnahme-Budgets prüfen unter besonderer Berücksichtigung der Maisch- und Runkelrübenfabrikations-Besteuerung. Er soll sich in drei Sektionen theilen. v. Kleist wird zum Präsidenten gewählt. Die Debatte wird auf folgende drei Punkte gerichtet: 1) Grundsteuer, 2) Aufhebung von Rechten ohne Entschädigung, und 3) Renten-Ablösung. v. Bismarck-Schönhausen sieht in der Besteuerung des Bodens eine ungerechte Beraubung. Graf Pinto charakterisirt den Minister Hansemann als einen unfähigen Staatsmann. v. Wedemeyer giebt auch einen Beitrag dazu, ist jedoch der Meinung: daß man nicht von der Grundsteuer komme, wie man unter Hieronymus in Westfalen nicht davon gekommen sei, und sagt: Sorgen Sie dafür, daß Sie billig davon kommen. Ein dumpfes „Oh, oh, oh!" geht durch die Versammlung. Dem wiederholten Tumult leiht Graf Breßler Worte: „Weder auf eine grobe noch auf eine milde Art wollen wir bestohlen sein." Wenn geschehe, was Hansemann wolle, geschehe das Recht des Stärkeren; die Civilisation sei bedroht. Man müsse sich Herrn Hansemann widersetzen, dessen Person von der Grundsteuer nicht zu trennen sei. Gerechtigkeit bestehe nicht in der Gleichheit, sondern in der Angemessenheit. **Die Leute, welche Agiotage treiben, zahlten dem Staate Nichts. Die säßen auf Geldsäcken voll Millionen und müßten besteuert werden.** (Allgemeines und kräftiges Bravo.) v. d. Heiden erläuterte den Verlust, den der Käufer eines Gutes habe, das als steuerfreies um so viel theurer bezahlt sei und nun besteuert werde. Er nannte dies Spoliation. Ueberhaupt ist der immer wiederkehrende Gedanke: wer Güter gekauft hat, erfährt jetzt Raub. Graf Arnim-Boitzenburg erklärt die Maßnahmen der Regierung für das Grab alles Rechtsgefühles im Volke. Dieser Gesichtspunkt werde zum Siege führen. Er beantragt einen Protest in folgender Fassung: Wir wollen eine Ausgleichung der Steuern im ganzen Lande; die Exemtion solle aufhören; wie man aber die Besteuerung beabsichtige, schließe sie eine große Ungerechtigkeit in sich. Bei Berathung der gegen die beabsichtigte Grundsteuer zu ergreifenden Maßregeln meint v. Bismarck-Schönhausen, wir lebten noch in keinem konstitutionellen Staate, und mit Rechts- und Vernunftgründen werde man nichts ausrichten. Er schlägt drei Proteste vor: an den König, das Ministerium und an die National-Versammlung, worin sich viele ganz vernünftige Leute befänden. (Allgemeines Gelächter.) Man spricht von einer Deputation an den König. v. Döbberitz: Er wisse aus ganz zuverlässiger Quelle, Se. Majestät würde nicht geneigt sein, eine solche anzunehmen. Man müsse es bei Adressen bewenden lassen. Auch von Monstre-Petitionen ist die Rede. Es herrscht große Unschlüssigkeit. v. Plötz hofft auf Annahme beim Könige. Als er auf das Gerechtigkeitsgefühl des Ministeriums zu sprechen kommt, wird er durch Murren, und als er von den preußischen Herzen der National-Versammlung reden will, durch Brummen unterbrochen. v. Gaffron weist Pinto's Angriffe auf Hansemann zurück; man kämpfe nicht gegen Personen, sondern Prinzipien. Es wird beschlossen: eine rechtsverwahrende Protestation abzufassen, und diese in Form von drei Adressen an den König, das Ministerium und die National-Versammlung abgehen zu lassen. Der Ausschuß solle sich mit den Mitgliedern der National-Versammlung in persönlichen Verkehr setzen, und überdies durch die Presse kräftigst zu wirken suchen. Zu Abfassung der Adressen soll eine Kommission ernannt werden. Die Sitzung hatte von 12 bis 4½ Uhr gedauert.

Fortsetzung: Abends 7 Uhr. Die unentgeltliche Aufhebung von Rechten wird lebhaft bekämpft. Graf von Blankensee: Alles, was heute über die Ungerechtigkeit der Grundsteuer gesagt ist, verschwindet hiergegen. Das preußische Landrecht kennt nichts, als eine Aufhebung von Rechten, die Andern schädlich sind; aber gegen Entschädigung. Hier soll gar keine gegeben werden. Feudalrechte ist jetzt das Stichwort, womit man die Menge aufregt. Aber es existiren davon nur sehr wenige. Den Feudalrechten stehen auch Feudalpflichten gegenüber. Man ließ sich Leute kommen, wenn man Waldungen lichten, wüsten Boden urbar machen wollte. Man bewilligte für die Arbeit Waldstreu, Raffholz u. s. w. Man nimmt uns die Rechte, die Pflichten läßt man uns. Man muß in den Petitionen geltend machen, daß auch Pflichten bestehen. Graf Breßler: Wir müssen uns gegen Engherzigkeit verwahren. Was haben wir 1813, 14, 15 gethan! Aber Konkurse waren die Folge. Eine traurige Zeit wird kommen: die Zeit des Faustrechts, wenn uns der Staat nicht schützt. Wenn der König, wenn das Ministerium Prinzipien aufstellt, wodurch die Heiligkeit der Verträge verletzt, das geschichtliche Recht aufgehoben wird: so sind auch die Rechte der Krone in Frage gestellt. Jeder, der in der Monarchie diese Rechte antastet, ist ein Rebell. Bethmann-Hollweg findet es bedenklich, so starken Argumenten schwächere nachzuschicken. Er findet in der Entziehung der Rechte von 1810 wenigstens einen großen politischen Gedanken, die Schaffung einer bäuerlichen Bevölkerung; nicht aber in den jetzigen Gesetzen, welche eine schwache Nachahmung von Männern seien, die große politische Gedanken hatten. (Bravo.) Graf Arnim schlägt die Bildung einer zweiten Kommission zu Abfassung der anderweiten drei Adressen vor. Sie war gebildet aus 1 bürgerlichen, 16 adligen Gutsbesitzern, denen nachträglich noch zwei Bauern hinzugefügt wurden. Rentenablösung. v. Gaffron will aus Rücksicht auf die sozialen Zustände, besonders in seiner Provinz Schlesien, Billigkeit gelten lassen, und findet den fünfundzwanzigfachen Ablösungssatz unter starrem Schweigen der Versammlung zu hoch. In Schlesien erwarte man Nachlaß; in Mittelschlesien seien schon seit Jahren keine Renten an die Güter abgeführt; die schwankenden Entscheidungen der Gerichte wären den vielen Wühlereien sehr zu Hülfe gekommen. v. d. Heiden: Herr v. Gaffron will Unmögliches! Gegen dies Rentenablösungsgesetz müssen wir recht energisch auftreten. (Lautes Bravo.) Graf Arnim kommt darauf zurück, daß die Nationalversammlung nicht kompetent sei. Er beantragt eine Erklärung: die Nationalversammlung habe sich nur mit der Verfassung zu beschäftigen, und sonst nur mit Gesetzen, wo Gefahr im Verzuge ist. Die Gesetzgebung stehe erst der späteren Versammlung zu, die den Rechtsboden der Verfassung unter sich habe. — v. Gaffron vertritt seine Meinung gegen den vorigen Redner. Die Versammlung beschließt demgemäß: **die Nationalversammlung sei zum Erlaß eines Rentengesetzes nicht kompetent.** Die Adresse hierüber soll sogleich abgehen; doch sollen Unterschriften in Masse nachfolgen. Graf Pfeil warnt vor Uebereilung und empfiehlt billige Ablösung. (Mehrere Stimmen: Rechtsboden!) Die Adresse schade. (Eine Stimme: Flausen!) Stellen wir uns auch einmal auf den Boden der Revolution. (Nein! Nein! Nein!) Gr. Breßler: Wir haben nicht das Recht etwas zu erlassen. Es wird die Zeit kommen, wo wir uns wieder nehmen, was man uns nimmt. (Bravo!) Ein entschiedener Protest auch gegen die Rentenablösung wird wiederholt beschlossen. Die zweite Kommission soll auch diesen Punkt bearbeiten. Gegen 11 Uhr Schluß der Sitzung. Heute soll das Statut berathen, die Adressen vorgelesen und der Ausschuß gewählt werden.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. d. Mts. kann zur Beruhigung des Publikums mitgetheilt werden, daß seit dem 27. Juli d. J., an welchem Tage der erste Cholera-Erkrankungsfall hierher angezeigt worden ist, bis einschließlich heute Mittag im Ganzen nur 87 Erkrankungen an der Cholera angemeldet worden sind.

Von diesen Erkrankten sind gestorben 65
Genesen 8
In ärztlicher Behandlung 14

Berlin, den 20. August 1848.

Königl. Polizei-Präsidium hiesiger Residenz.

(gez.) von Bardeleben.

= **Ostrowo**, 21. August. [Zur Geschichte der polnischen Verschwörung.] Ein polnischer Postschreiber aus Kalisch, hatte sich als Postillon verkleidet, um mit der Post hierher fahren zu können. Hier hatte er, was sich später ermittelte, mit mehreren Polen Zusammenkünfte und von diesen wichtige Briefe in Empfang genommen. In Kalisch war man jedoch dieser List sogleich auf die Spur gekommen, und auf der Rückfahrt wurde der verkleidete Postillon auf der polnischen Grenze schon angehalten und festgenommen. Obige bei ihm vorgefundenen Briefe müssen über Vieles Aufschluß gegeben haben, denn es sollen in Folge dessen bereits mehrere Verhaftungen stattgefunden haben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. August. [Die auswärtigen Fragen.] Die neuen Ministerien sind noch in der Organisation begriffen und stoßen auf eine Menge von geschäftlichen Schwierigkeiten. Den härtesten Stand hat der Minister des Auswärtigen. Max v. Gagern ist nach Berlin entsendet, und Heckscher hat daher mit drm recht tüchtigen Unterstaatssecretär v. Biegeleben Alles allein abzumachen. Die wichtigsten Fragen sind die schleswigsche, die limburgische und die österreichisch-italienische. In der schleswigschen wird man wohl den Wünschen Preußens folgen, welchem die Führung der Verhandlungen übertragen ist. General v. Below ist deshalb nach Malmoe entsendet. Die schlimmste Diversion in dieser Sache ist die, daß Frankreich in Rußlands und Englands Bunde der Dritte ist, die ganz im dänischen Sinne das Patent und die Huldigung von 1721 geltend machen. (s. Paris.) Die limburgische Sache ist nicht minder verwickelt. In Limburg sind, wie wir nach sichern Nachrichten behaupten können, keineswegs die deutschen Farben verboten, die limburgischen Deputirten zur frankfurter Versammlung hatten vielmehr den Beschluß der letztern über Limburg ins holländische übersetzt mitgetheilt, die Bevölkerung hatte daraus entnommen, daß sie jetzt von Holland ganz getrennt sei und keine Abgaben mehr zu zahlen brauche. Die Holländer haben nicht die deutschen Fahnen überall, sondern nur da, wo sie auf Freiheitsbäume gepflanzt und mit der Inschrift: Keine Abgaben mehr, versehen waren, weggenommen. Freilich werden die Holländer die Hülfe der Mächte, welche den Vertrag von 1839 garantirt haben, anrufen; sie beginnen auch zu rüsten und haben Coedenhoven und Groningen armirt. Noch eigenthümlicher liegt die österreichisch-italienische Sache. Von England und Frankreich wird vermittelt, und die Agenten sind bereits unterwegs. Rührt sich die Centralgewalt nicht? Das thäte sie wohl, sie bedenkt aber, wie sie zu Oesterreich, wie Oesterreich zu Deutschland steht. Nach dem Bundesrecht ist diese Frage keine deutsche, sie kann aber Deutschland jeden Augenblick in den Krieg verwickeln, da der Feind am Ende das österreichisch-deutsche Bundesgebiet so wenig respectiren wird wie die Wiener Schlußakte. Deshalb muß die Centralmacht, die ohnehin gleich nach ihrem Entstehen nicht Proben von unthätigem Zusehen geben kann, ohne ihre Lage unhaltbar zu machen, einschreiten und das Vermittelungsamt übrrnehmen. Bis jetzt hat sie indeß nichts gethan: ob Frhr. v. Wessenberg, der anfangs der Woche Frankfurt verließ, einer solchen Vermittelung nicht günstig war, ob sonst etwas dazwischen kam, wissen wir nicht. Hier liegt aber der Prüfstein. Behalten wir diese Angelegenheit im Auge: sie wird zeigen, ob die Centralmacht energisch im deutschen Sinne handelt, und ob Oesterreich

das acceptirt. Wir sehen nicht ohne Beklemmung auf diesen Punkt. In der Nationalversammlung gewinnen Ansichten die Oberhand, welche in der schleswigschen Angelegenheit ein Fügen in die preußischen Wünsche billigen und in der Verfassungssache wird man die Einheit minder scharf und schroff nehmen. Von den Bestimmungen des Siebzehnerentwurfs ist man weit zurück: an diese glauben nur noch Einige; die meisten Andern kommen ungefähr auf den bairischen Entwurf, der vor sechs Wochen als reaktionär galt, hinaus. Die Zeiten ändern sich und die Ansichten mit.

(D. A. Z.)

Frankfurt, 19. Aug. [Schluß-Sitzung des Handwerker- und Gewerbe-Congresses.] Gestern Morgen waren die Mitglieder des deutschen Handwerker- und Gewerbe-Congresses zum letzten Mal im Römer versammelt, um sich nach Vollendung ihres Werkes, als Congreß aufzulösen, und noch einige wichtige Beschlüsse zu fassen. Der Druck der Protokolle wurde dem Herrn Buchhändler Pabst in Darmstadt überwiesen, in dessen Verlage die ausführlichen, für das rechte Verständniß der einzelnen Paragraphen der Gewerbeordnung oft höchst nothwendigen, in die innersten Verhältnisse des Gewerbestandes tiefe Blicke eröffnenden Protokolle nächstens erscheinen werden. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, in Frankfurt a. M., dem Sitz der künftigen allgemeinen deutschen Gewerbekammer, ein Organ zu gründen, welches den einmal angeknüpften Verkehr zwischen den Abgeordneten des großen deutschen Mittelstandes aus allen Gauen Deutschlands rege erhalten und dazu dienen soll, über ihre Interessen zu wachen und über ihre Beschlüsse die öffentliche Meinung zu unterrichten; mit der Redaction dieses wichtigen Unternehmens wurde der Protokollführer G. Schirges beauftragt. Derselbe wird demgemäß seinen Wohnsitz in Frankfurt aufschlagen und das „Allgemeine deutsche Gewerbeblatt" im Auftrage des Congresses gründen und leiten. Der Abgeordnete Prof. Winkelblech zeigte den Versammelten die auf ihn gefallene Wahl der Arbeiter zum Arbeiter-Congreß an, und erklärte, daß er es sich zur Aufgabe machen werde, die Arbeiter zu überzeugen, daß ihr Interesse und das des Mittelstandes ein und dasselbe sei. Der Präsident des Congresses redete die Versammlung mit folgenden Worten an: „Meine Herren! Unsere Arbeit ist nun vollendet, eine allgemeine deutsche Gewerbe-Ordnung ist geschaffen; mit Ueberreichung derselben an den volkswirthschaftlichen Ausschuß ist die Aufgabe des Congresses erfüllt. Mit zuversichtlichem Vertrauen richtet sich nun der Blick des deutschen Handwerkerstandes auf die hohe Versammlung, welche über die gesetzliche Gründung dieser Ordnung zu entscheiden hat. Wohl werden uns Spekulation und Schacher mit allen Kräften entgegen arbeiten, denn es gilt ja die Zernichtung ihrer Herrschaft über den Fleiß. Allein der deutsche Handwerksstand ist mündig geworden, er wird das Sclavenjoch der Geldmacht nie wieder auf sich nehmen; er will sich einheitlich frei und selbstständig gestalten, das ist sein fester Wille, er vertraut dabei der Weisheit einer hohen Reichsversammlung und seinem guten Recht. Seinem guten Recht vertraut er, denn er will ja nur den Fleiß geschützt und das Recht der Arbeit gesichert wissen. Er verlangt daher den gesetzlichen Schirm, ohne welchen für die arbeitende Klasse keine Freiheit und keine Wohlfahrt möglich ist. Die hohe Versammlung, welche, durch das Vertrauen des deutschen Volkes berufen, jetzt mit der Gründung seiner Rechte und seiner Freiheit beschäftigt ist, kann die einstimmige Forderung des deutschen Handwerksstandes, die wir ihr vorzulegen im Begriffe stehen, nicht verwerfen. In dieser festen innigen Ueberzeugung schließe ich den Congreß." — Alle Versammelten gelobten sich noch einmal mit deutschem Handschlag, das begonnene große Werk in jeder Weise fördern zu wollen; dem Präsidenten wurde aus Anerkennung seiner Verdienste nicht blos um den Congreß, sondern um die arbeitende Klasse überhaupt eine Dank-Adresse überreicht, welche derselbe mit von Thränen der Rührung fast erstickter Stimme als das schönste Geschenk, welches ihm je zu Theil geworden, entgegen nahm.

Frankfurt, 18. August. [Verhandlungen des deutschen Handwerker- und Gewerbe-Congresses. — Weitere Feststellungen der Entwurfsbestimmungen zu einer Gewerbeordnung.] Staats- und Kommunal-Werkstätten, desgleichen Handels-Institute, sowie Werkstätten von Actiengesellschaften, welche das Gebiet der Handwerker und technischen Gewerbe beeinträchtigen, sind unzulässig, ebenso Lizitationen und schriftliche Submissionen von Staats- und Kommunalarbeiten und Lieferungen. Ein Meister darf gleichzeitig nur zwei Lehrlinge halten, und zwar einen zweiten dann erst in die Lehre nehmen, wenn der frühere Lehrling die Hälfte seiner Lehrzeit zurückgelegt hat. In Fällen, wo die Natur des Handwerks es dringend erfordert, soll nach Ermessen Sachverständiger das Halten der erforderlichen Zahl über zwei gestattet sein. Wo Fortbildungsanstalten bestehen, hat der Meister den Lehrling zum Besuche derselben anhalten. Das Recht, Lehrlinge zu halten, soll demjenigen Meister entzogen werden, welcher durch richterliches Erkenntniß wegen entehrender Handlungen bestraft worden ist, oder seine Verpflichtungen gegen den Lehrling wiederholt gröblich vernachlässigt hat. Sowohl über die Entziehung als über die Wiederverleihung jenes Rechtes wie auch über die Auflösung eines Lehrvertrages überhaupt, entscheidet der Gewerberath. Meisterwittwen sind berechtigt, das Gewerbe des Mannes fortzusetzen, nicht aber Lehrlinge anzunehmen, sondern sollen selbe ihnen nach Bedürfniß von dem Innungsvorstande zugewiesen werden. Patente (ausschließliche Berechtigung, Privilegien) auf neue gewerbliche Erfindungen dürfen nur auf vorgängiges Gutachten der Gewerbekammer ertheilt werden. Hält dieselbe für nothwendig, dergleichen Erfindungen dem Gemeingebrauche zu übergeben, so ist der Staat verpflichtet, sie für die betreffenden Innungen auf deren Kosten zu erwerben. Der Erfinder hat seine Berechtigung gegen eine von der Gewerbekammer mit ihm (dem Erfinder) festzusetzende Entschädigung abzutreten. Niemand ist berechtigt, Zeichen und Firmen eines Gewerbsberechtigten nachzuahmen oder zu verfälschen. Jedem Innungsmeister ist gestattet, mit den in sein Fach einschlagenden Erzeugnissen Handel zu treiben, so weit ihn die Grenze seines Geschäfts dazu berechtigt. — Allgemeine Bestimmungen. Bei allen Wahlen und Abstimmungen entscheidet absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden. Alle Verhandlungen und Prüfungen sind in der Regel öffentlich. Prüfungs- und andere Gebühren sollen für alle gleiche Innungen gleich hoch und in den Spezialstatuten festgesetzt werden. Die Höhe der Beiträge zu Innungskassen dagegen regelt sich nach den örtlichen Verhältnissen. Spezialstatuten dürfen keine Bestimmungen enthalten, welche den in dieser allg. Ordnung aufgestellten Grundsätzen zuwiderlaufen. Der folgende Anhang zu der im Auszuge bereits mitgetheilten Gewerbeordnung ist das Resultat der Schlußverhandlungen des Gewerbe-Congresses: Mittel zur Hebung des deutschen Handwerker- und Gewerbestandes: 1) Schutzzölle für deutsche Industrie auf alle ausländischen Gewerbs-Erzeugnisse, die auch im deutschen Vaterlande gefertigt werden. 2) Ausfuhrzölle für Rohstoffe, welche unentbehrliche Lebensbedürfnisse befriedigen, d. h. für Getreide aller Art, für Schlachtvieh und Holz 2c. 3) Rückzölle und Prämien bei Ausfuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse. 4) Freie Einfuhr solcher Rohstoffe, welche für deutsche Industrie im Lande nicht hinlänglich oder gar nicht erzeugt werden. 5) Handelsverträge mit dem Auslande und Anbahnung überseeischer Absatzplätze für deutsche Gewerbs-Erzeugnisse. 6) Einführung einer progressiven Einkommen- und Vermögens-Steuer behufs einer gerechten Ausgleichung zwischen Kapital und Arbeit. 7) Errichtung von Staats-Banken, Hülfskassen für Handwerker und Gewerbe, so wie gleichmäßige Kredit- und Konkursgesetze für alle Stände in ganz Deutschland. 8) Verpflichtung des Staats, allen bei Privatleuten nicht Beschäftigung findenden Arbeitern an Chausseen, Kanälen, Eisenbahnen 2c. Arbeit, und einen zur Bestreitung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse dienenden Lohn zu geben. 9) Verpflichtung aller Staatsangehörigen, sich bei Wittwen-, Waisen- und Alterskassen mit einem Minimum des Beitrags zu betheiligen. 10) Gründung von Gewerbe-Schulen auf Staatskosten und Verbesserung aller Schulen, in denen nicht bloß durch theoretisch, sondern auch durch praktisch gebildete Lehrer unterrichtet werden soll. 11) Unentgeltlicher Unterricht in allen Schulen, damit Kunst und Wissenschaft ein Gemeingut für das Volk werden, und nicht ferner ein Monopol des Reichthums bleiben. 12) Gleiches Reichs-Maß-, Münz- und Gewicht-System mit Einziehung der verschiedenen coursirenden Münzen und Herabsetzung derselben auf ihren innern Werth. 13) Verwendung der Kräfte in den Strafhäusern zur Urbarmachung von Wüsteneien 2c. 14) Deportation der zu Kapitalstrafen Verurtheilten nach überseeischen Kolonien. 15) Nachweis eines Ehekapitals vor Begründung einer Familie. (F. J.)

Mainz, 17. August. [Entwaffnung.] Seit Freitag ist ein Offizier von Darmstadt in Mainz, um die tausend Gewehre, welche zur Volksbewaffnung gegeben waren, zurück zu nehmen. So handelt unser Ministerium, welches Volksbewaffnung auf Verlangen des Volkes genehmigt hat, so achtet es das gegebene Wort des Fürsten! Die Waffen sollen in der größten Stille von hier abgeholt werden. Fuhrmann Hegendörfer brachte die Kisten dazu den 16. d. hierher. Ihm, wie seinem Knechte ist die strengste Ordre gegeben, nichts über diesen großartigen Waffentransport zu sagen. (M. Z.)

Kassel, im August. [Neues Wahlgesetz.] In Kurhessen ist der Wunsch nach einem neuen Wahlgesetz auf breitester demokratischer Grundlage mit Abschaffung des Census und aller Standesunterschiede erwacht. In Marburg ist deshalb nach der „Kasseler Zeitung" alles in Bewegung; eine Petition an das Ministerium bedeckt sich mit Tausenden von Unterschriften. In Kassel selbst hat am 16. August eine Volksversammlung im Reithaus eine ebensolche Petition an das Ministerium beschlossen, mit dem Antrag, den Gegenstand zur Kabinetsfrage zu machen. Ein anderes Gesuch in gleichem Sinne soll an die Stände-Versammlung gerichtet werden. Durch einen „Aufruf an das hessische Volk" will man ähnliche Petitionen aller Orten veranlassen. Auf Henkels Antrag sollen die Wahlkorporationen ersucht werden, die Wahlen einstweilen zu beanstanden. Kommt das neue Wahlgesetz nicht zu Stande, so ist auf Antrag des Dr. Kellner allgemeine Wahlagitation beschlossen.

München, im Aug. [Auflösung der demokratischen Vereine.] Das Regierungsblatt Nr. 47 (vom 18. August) enthält eine königliche Verordnung, die Bildung von Vereinen zu gesetzwidrigen Zwecken betreffend. Maximilian II. von Gottes Gnaden 2c. 2c. In mehreren Orten Deutschlands haben sich unter dem Namen „demokratische Vereine" Verbindungen gebildet, welche die **Einführung einer demokratischen Republik, also die Aufhebung der Selbstständigkeit der einzelnen deutschen Staaten bezielen, und deren Zentralausschuß zu diesem Zwecke in einer Bekanntmachung vom 28. Juni l. J. nicht nur der deutschen National-Versammlung die fernere Anerkennung versagt, sondern auch zur Auflehnung gegen die Beschlüsse dieser Versammlung und zur eigenmächtigen Bildung einer neuen Vertretung aufgefordert hat.** Der staatsverrätherische Charakter dieser Vereine ist hierdurch nach den in dem Königreiche geltenden Strafgesetzen zur Genüge bezeichnet. So wenig Wir gemeint sind, Vereinigungen zu erlaubten Zwecken entgegenzutreten, so dringend fühlen Wir Uns durch Unsere beschworenen Regentenpflichten aufgefordert, der Herrschaft der Gesetze gegen solche verbrecherische, die verfassungsmäßige Staatsordnung offen bedrohende Verbindungen die vollste Geltung zu verschaffen. Unseren Kreisregierungen, Kammern des Innern, ertheilen Wir demgemäß den Auftrag, der Bildung und Ausbreitung jener demokratischen Vereine, so wie allen auf gleiche gesetzwidrige Zwecke gerichteten Verbindungen in Baiern vorbeugend zu begegnen, damit die Staatsangehörigen vor den schweren Folgen unbedachter Theilnahme an solchen Verbindungen bewahrt werden. Sollte dennoch wider Erwarten die Bildung solcher Vereine bewirkt werden, so sind dieselben ungesäumt aufzulösen, und es ist gegen die Theilnehmer die Einschreitung der Gerichte hervorzurufen. Bei allen diesen Anordnungen und Einschreitungen haben Unsere Stellen und Behörden ihr Verfahren strenge nach den Bestimmungen der Verfassung und der einschlagenden Gesetze zu bemessen, und jede Ueberschreitung ihrer gesetzlichen Amtsbefugnisse sorgfältigst zu vermeiden. Reichenhall, den 12. August 1848. Max. v. Thon-Dittmer. Heintz. Lerchenfeld. Weishaupt. Graf v. Bray. v. Strauß, Staathrath.

☨ **Hamburg,** 20. August. [Die finanziellen Verhältnisse.] Unsere freistaatlichen Zustände leiden jetzt ebenfalls an der im civilisirten Europa grassirenden Finanzcalamität und wir haben Aussicht von einer Anleihe oder einer außerordentlichen Steuer heimgesucht zu werden. Wir haben eine unblutige, friedliche Revolution letzter Tage durchgemacht und die zeitgemäße Neugestaltung unseres Staatswesens wird demnächst durch eine aus allgemeinen Volkswahlen hervorgehende verfassungsgebende Versammlung vor sich gehen. Unser Freistaat seufzet unter einer Schuldenlast von gegenwärtig 70 Mill. Mark Banco; die Stadtkasse leidet in diesem Jahre an der Schwindsucht eines bedeutenden Kassen-Deficits. So sind unsere Zustände beschaffen. Bedenken Sie, was da wegzuräumen und in die Rumpelkammer zu werfen ist, bevor wir ein geordnetes, vernunftgemäßes und wohlfeiles Staatswesen hergestellt haben; denn auch die Verwaltungsverhältnisse befinden sich in einer bedauerlichen vorsündfluthlichen Lage. Daß es anders werden muß, haben nun auch unsere reactionären Geldaristokraten eingesehen; denn sie fügen sich den Bestrebungen des gesunden Theils unserer hiesigen Bevölkerung.

Oesterreich.

* **Wien,** 21. August. [Deutschkatholiken. Arbeiter-Tumult.] Gestern hielten die Deutschkatholiken wieder eine Versammlung von ohngefähr 4—5000 Menschen. Die Priester Hirschberger und Pauli hielten Vorträge. In der Universitäts-Kirche hielt gleichzeitig der katholische Geistliche Gärtner eine Gegenpredigt über den Deutsch-Katholicismus, wobei die Kirche gedrängt voll war. — Das Lokal des Sicherheits-Ausschusses war schon heute von mehreren tausend Arbeitern wie belagert. Der Arbeitslohn ist um 5 Xr. vermindert worden, wogegen sich vorzüglich Weiber aufhielten und zur Wuth reizten.

Nachmittags 5 Uhr. Allarm durchtönt die Gassen der Stadt. Die Nationalgarden versammeln sich auf den Plätzen und die ganze Garnison erhält den Befehl, sich in ihren Kasernen in Bereitschaft zu halten. Viele tausend Arbeiter stehen vor der Aula und lauschen der Winke, die ihnen von dort gegeben werden, Die Stadt wimmelt von Menschen. Man rechnet jedoch mit Sicherheit, daß die Ruhe hergestellt wird.

* [Kriegsschauplatz.] Die heutigen Nachrichten aus Mailand v. 17. bringen nichts Erhebliches. Carl Albert hat sich nicht nach Turin begeben, sondern befindet sich bei seiner Armee, zu welcher einige Verstärkungen gestoßen sind. — Aus Padua wird vom 18. gemeldet, daß die Venetianer und Freischaaren in Venedig den Piemontesen den Abzug verweigern. Es wurde dies von Seite der jetzt herrschenden republikanischen Partei, dem piemontesischen Kommissär, so wie dem sardinischen Admiral Albini, der bei Venedig eingetroffen ist, angezeigt. FML. Welden hat ebenfalls Anzeige erhalten und dem FM. Radetzky hierüber Bericht erstattet. Osoppo hat die Blutfahne aufgesteckt und sich für Venedig erklärt.

§§ **Pesth,** 19. Aug. [Erklärung des Kriegsministers. — Die Ungarn wollen in Oesterreich aufgehen, die österreichische Dynastie will es nicht.] Der Kriegsminister Meßaros hat in der Deputirtenkammer erklärt, daß er sein Portefeuille niederlege, wenn sein in dieser Zeitung bereits erwähnter Rekrutirungsgesetzentwurf nicht angenommen wird. Für den Kriegsminister ist bisher nur der eingefleischte Aristokrat, der Premierminister Graf Ludwig Batthyany, in die Schranken ge-

treten. Die Kammer wird aber wahrscheinlich beide fallen lassen. Kossuth erscheint jetzt nicht in den Sitzungen, er will die aristokratischen und reaktionären Minister ohne sein oratorisches Zuthun stürzen sehen. Für die Freunde der konstitutionellen Freiheit in Deutschland wollen wir zur richtigen Würdigung der gegenwärtigen so höchst wichtigen Krisis in Ungarn eine kleine Bemerkung machen, welche den deutschen Lesern den einzig wahren Gesichtspunkt eröffnen soll, den die blinde Leidenschaftlichkeit der Wiener Blätter so sehr verwirrt. Würde es sich darum handeln, daß Ungarn in Oesterreich aufgehe, sein Finanz- u. Kriegswesen der allgemeinen österreichischen Centralregierung anheimgebe, und dafür seine Vertreter auf dem allgemeinen österreichischen Landtage in Wien habe und somit an der parlamentarischen Kontrolirung der Centralregierung Theil nehme, so würden wir und unzählige andere Ungarn eine solche unauflösliche Vereinigung Ungarns mit dem konstitutionellen Oesterreich mit Freuden und Jubel begrüßen. Allein wir wissen auf das Bestimmteste, daß **die Dynastie es nie und nimmer zugeben werde, daß ungarische Deputirte auf dem österreichischen Landtage erscheinen, daß sie die Sonderung Ungarns von Oestreich durchaus festhalten will, um so in dem erstern, von der Revolution blos oberflächtlich berührten, den alten Absolutismus wiederherzustellen und dann bei günstiger Gelegenheit auch in Oesterreich ein Gleiches zu thun.** Wenn das ungarische Finanz- und Kriegsministerium aufgehoben wird, während Ungarn seine von Oesterreich durchaus getrennte Gesetzgebung und Administration behält, so wird der König von Ungarn über die ungeheuere ungarische Militärmasse absolut verfügen können, ohne daß darüber weder dem ungarischen, noch dem österreichischen Landtage Rechenschaft gegeben werden müsse. Wäre aber die ungarische Armee von der östreichischen gesondert, so könnte wenigstens die erstere nicht unbemerkt gegen Oesterreich gebraucht werden. Wer hier keine Gefahr für Oesterreich und Deutschland sieht, der scheint uns mit völliger Blindheit geschlagen zu sein. Möchten nun die österreichischen Stimmen, welche auf die Aufhebung des ungarischen Finanz- und Kriegsministeriums dringen, zugleich auch den Wegfall der Trennung Ungarns in administrativer und legislativer Beziehung fordern, und sie würden auch in Ungarn einen starken Wiederhall finden. Oesterreich und Deutschland aber von der furchtbarsten Reaktion, deren Rüstkammer Ungarn werden soll, bewahren.

☽ **Prag**, 20. August. [Zweite Damenversammlung. — Stimmung des Militärs. — Ministerial-Erlaß. — Das Silbergeld. — Kuranda.] Die zweite Versammlung der Damen (s. gestr. Ztg.) fand am 8ten d. statt. Sie war um mehr als das Doppelte besucht, denn der ziemlich geräumige Saal war gedrängt voll. Der Protest ward verlesen und sodann zur Wahl der Damen geschritten, welche am 21. mit demselben nach Wien gehen sollten. Zum Schlusse wurde der Protest unterzeichnet, die Gesellschaft debattirte darüber, sich als permanenten Klubb zu konstituiren, auch wurde der Antrag zur Errichtung einer großartigen Mädchenschule gestellt; beide letztern Anträge bleiben der Entscheidung einer nächstens zu berufenden Damenversammlung überlassen. Die Reden wurden in beiden Landessprachen gehalten. Leider wäre bald eine Störung vorgefallen, welche Gelegenheit zu blutigen Ereignissen hätte geben können. Schon Tags zuvor verabredeten sich die Geenadiere den Damen eine Katzenmusik zu bringen und übten sich förmlich ein, gegen 5 Uhr wimmelte der Roßmarkt von Soldaten aller Branchen, welche in Gruppen von 10—20—30 Mann auf und abgingen. Der Bürgermeister, davon benachrichtigt, forderte augenblicklich das Platzkommando auf einzuschreiten, Offiziere wurden abgeschickt, welche es wenigstens dahin brachten, daß sich die Grenadiere in Masse auf die Bastei zurückzogen, sonst aber sich ruhig verhielten. Abends zogen ihrer eine ganze Abtheilung, ein böhmisches Spottlied auf die Bürgerschaft und Studentenschaft singend, Arm in Arm durch einen Theil der Stadt, dem Moldauufer zu, wo die Fähre steht, ihnen folgten ein Troß von Proletariern und Gassenjungen. Als die Grenadiere die Fähre bestiegen und vom Ufer abgestoßen hatten, hagelte es ihnen von der erbitterten Menge Steine nach und eine Katzenmusik wurde ihnen gebracht. Wenn sich solche Ereignisse oft wiederholen, so sind die endlichen Folgen leicht vorauszusehen und nicht umsonst fürchtet man eine zweite Belagerung Prags. Das Militär will den Absolutismus. Ein von der italienischen Armee hergeschicktes Gedicht, welches hier nachgedruckt und unter die Soldaten vertheilt wurde, giebt offene Kunde davon. Eine Stelle heißt:

Wer hat Euch berufen im Völkerrath,
Des Reiches Gesetze zu geben.
Ihr Bürger Wiens wir warnen Euch,
Ihr mögts in der Aula erzählen.
Doch hört Ihr die warnende Stimme nicht,
Die das Heer aus Italien sendet,
So setzen wir selber uns zu Gericht,
Wenn hier unsere Sendung geendet.

So eben ist hier eine Kundmachung vom Ministerium eingetroffen, welche die Entlassung aller seit den Pfingsttagen zum Militär abgeführten Studenten befiehlt, wenn dieselben nicht freiwillig fortdienen wollen. — Die Silbergeld-Noth ist noch immer im Steigen, die Bank wechselt nur 2 Fl.-Noten und diese nicht gegen Zwanziger, sondern gegen Kupferkreuzer, ½ Kr., höchstens gegen Silber 3 und 5 Kr.-Stücke ein. Wir sind mit Papiergeld überschwemmt, viele Private fahren fort Bleche oder Papierstücke mit Namen und Siegel statt Silbergeld zu emittiren; die Haasesche Buchdruckerei hat förmliche Zwanzigernoten (20 Kr. C.-M.) ähnlich den Banknoten fabrizirt und giebt sie aus, auf denselben steht wie auf den Banknoten: werden für Papiergeld eingewechselt. — Kuranda hat sich in Kolin mit einer reichen Israelitin vermählt; er soll in Wien ein Journal übernehmen.

[Versammlung der Mitglieder der Swornost im Convict-Saale am 17. August.] Die Mitglieder dieses Corps versammelten sich gestern im Convictsaale, um über die Interessen des Corps zu berathen. Die Hauptfrage bildete die Aufhebung dieses Corps durch Grafen Leo Thun und die Verläumdungen, von denen der betreffende Aufhebungs-Ferman dieses Corps wimmelt. Wie bekannt, wurde bereits ein derartiger Protest an das Ministerium geschickt; man schöpfte jedoch die Ueberzeugung, daß man sich mit bloßen Zuschriften eben nicht sehr beeile, und so wurde in der heutigen Versammlung beschlossen, einen abermaligen energischen Protest an das Ministerium zu richten, den eine eigene aus 6 Mitgliedern bestehende Deputation überbringen soll. Das Corps erklärt in dem abzufassenden Proteste, daß das hohe Ministerium das Thun'sche Aufhebungs-Dekret annulliren und den Fortbestand des Corps bis zur Reorganisirung der Nationalgarde bestätigen möchte, wo es sich dann von selbst auflösen und der Nationalgarde einverleiben wolle.

(Abendbl.)

So eben vernehme ich aus sicherer Quelle, die nach Wien vor einigen Tagen abgegangene Bürgerdeputation habe erwirkt, daß die in der Burg Verhafteten Sonntag, d. i. übermorgen, gewiß aus dem Gefängnisse entlassen und auf freiem Fuße verhört werden.

(Z. v. B.)

Frankreich.

Paris, 18. August. [National-Versammlung.] Sitzung vom 18. August. Präsident Marrast. An der Tagesordnung sind die kaufmännischen Vergleiche. Senard, Minister des Innern, überreicht einen Gesetz-Entwurf, der die Arbeit in den Gefängnissen reorganisirt. Bravard, Berichterstatter des Legislations-Ausschusses, erhält das Wort, um seinen gestern abgebrochenen Vortrag über die Vergleiche wieder aufzunehmen, in welchem er die Entwürfe Favre's, Dupont-Bussac's und Boudet's und des Handels-Ausschusses bekämpft. Diese Gegen-Entwürfe öffnen dem Betruge alle Pforten. Darum hat sie der Gesetzgebungs-Ausschuß verworfen und seine Erklärung für genügend gehalten. Diese Erklärung besteht in folgendem einzigen Artikel: „„Die Zahlungs-Einstellungen und Verkehrs-Suspensionen, welche seit dem 24. Februar bis zur Veröffentlichung gegenwärtigen Dekrets eingetreten, sollen, obgleich dem dritten Buche des Handels-Koder verfallen, die Eigenschaft eines Fallissements nur dann erhalten und dem Fallirten die bürgerlichen Rechte nur dann entziehen, wenn das Handels-Tribunal den Vergleich anzuerkennen verweigert oder den Fallirten überhaupt zum Vergleiche nicht zuläßt."" Es wurde nun über die Priorität des Entwurfs des Gesetzgebungs-Ausschusses gegen die übrigen Amendements abgestimmt. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 736, absolute Mehrheit 369, für den Ausschuß-Entwurf 337, gegen denselben 399. Der Gesetzgebungs-Ausschuß erlitt also eine Niederlage, und das Favre'sche Amendement wird nun morgen zunächst diskutirt werden. Die Versammlung schritt hierauf zur Berathung über einen Antrag Derode's, der zum Zweck hat, alle diejenigen Bittschriften nicht zur öffentlichen Diskussion zu bringen, welche von dem Petitions-Ausschusse verworfen worden. Man sah hierin eine Beschränkung des Petitionsrechtes, und der Antrag fiel durch. Präsident Marrast zeigt schließlich an, daß morgen sein Amt zu Ende gehe und die Versammlung zur Wahl eines neuen Präsidenten zu schreiten habe. Ferner wird morgen Creton den Finanzminister über den Rechenschaftsbericht der Ausgaben der ehemaligen Exekutiv-Kommission interpelliren, worüber Banquier Gouin, Präsident des Finanzausschusses, heute nur ungenügende Aufschlüsse gegeben. Die Sitzung wird gegen 6 Uhr geschlossen.

[Die Note in Betreff Schleswig-Holsteins.] Die von Seite Englands und Frankreichs an die deutsche Centralgewalt in Frankfurt gerichtete Kollektiv-Note wegen der Angelegenheiten Schlewig-Holsteins ist kein Geheimniß mehr. Die dänische Gesandtschaft findet ihr Interesse dabei, Abschriften davon in den politischen Kreisen zirkuliren zu lassen. Die Note eeklärt in sehr positiven Ausdrücken, daß der Krieg gegen Dänemark beendigt werden müsse, daß es weder dem Könige von Dänemark, noch den einschreitenden Mächten je eingefallen sei, die unbestreitbaren Rechte Deutschlands auf Holstein in Frage zu stellen, daß aber auch Deutschland die Rechte Dänemarks auf Schleswig achten müsse. Schließlich wird erklärt, daß Frankreich und England jede neue Truppensendung und jede Erneuerung des Krieges gegen Dänemark als einen Akt der Feindseligkeit gegen sich selbst betrachten und augenblicklich zu Gunsten ihres alten Alliirten und zur Wahrung seines guten Rechtes bewaffnet einschreiten würde. Auf diese Note hin ward Preußen von Frankfurt aus die Vollmacht zum Abschlusse des Waffenstillstandes ertheilt, und die nach den Herzogthümern beorderten Verstärkungs-Kontingente werden in diesem Augenblicke schon Contre-Ordre erhalten haben. Rußland hat sich dem Kollektivschritte Englands und Frankreichs zwar nicht angeschlossen, aber eine ganz gleichlautende Note mit derselben Konklusion nach Berlin geschickt.

[Politische Schwüle.] Die beunruhigenden Gerüchte dauern fort; Paris ist besorgt; es liegt eine neue Insurrektion in der Luft und es mangelt nicht an Zündstoff, um eine Explosion hervorzurufen. Die Angelegenheiten Italiens rufen in der Bevölkerung eine täglich steigende Erbitterung hervor. Die Diskussion über den Bericht der Untersuchungs-Kommission ist die gefährlichste Klippe, an der die ruhige Entwickelung der Dinge scheitern kann. Die außerordentlichen militärischen Vorsichtsmaßregeln dauern fort; die Garnison ist stets in ihren Lagern und Kasernen konsignirt; die Nationalgarde, die starken Pikets unter den Waffen anf allen Mairien hat, ist beordert worden, Morgen den ganzen Tag in Bereitschaft zu sein, um sogleich ausrücken zu können. Alle diese Vorsichtsmaßregeln erzeugten eine nicht geringe Aufregung und die abenteuerlichsten Gerüchte kreuzten sich. Das am Häufigsten wiederholte war die Entdeckung eines legitimistischen Complotts. Eine Anzahl entschlossener Männer sollte in Cavaignac's Hotel dringen, den General aufheben; andere Abtheilungen sollten die Minister bewachen und nun in der allgemeinen Verwirrung Heinrich V. proklamirt werden. Durch den Verrath eines der Verschworenen soll dieses Komplott entdeckt worden sein. „Man kündigt nun für den 25. d. Mts. mit größter Bestimmtheit den Ausbruch eines legitimistischen Aufstandes in Paris und in den Departements an. Andererseits spricht man von einem Staatsstreiche, den die 2te und 3te Legion der Nationalgarde und der Verein Rue Poitiers beabsichtigt und der Morgen zum Ausbruche kommen soll. Ganz Paris ist in der größten Spannung und sieht mit Besorgniß den nächsten Tagen entgegen.

[Vermischtes.] Die Präsidentschaft der Nationalversammlung wird mit Ende dieser Woche frei. Die Klubb des Palais Exroyal, des Instituts und der rue Taitbout (Hälfte des Berges) richten ihre Stimmen auf Lamartine. Die Rue de Poitiers hat ihre Wahl noch nicht getroffen. Diese Präsidentenwahl hat wegen des bevorstehenden parlamentarischen Sturmes der nächsten Woche ihre Wichtigkeit. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß es einen Kampf auf Leben und Tod gilt. Marrast möchte den Donnergott dadurch beschwichtigen, daß er sich an Senards Stelle setzt, sich nämlich zum Minister des Innern macht.

Der Riß zwischen den weißen und rothen Republikanern wird täglich weiter.

Der National giebt sich vergebene Mühe, auf Tagesordnung zu dringen, d. h. die Krisis im Keime zu ersticken. Es ist zu spät! Die Beleidigten verlangen Rechtfertigung und die Reaktionären hoffen, im allgemeinen Sturm glücklich zu fischen.

Die Kommission hat beschlossen, der Nationalversammlung vorzuschlagen, nicht eher auseinander zu gehen, bis man über alle organischen Gesetze abgestimmt hat. Erst nach der Abstimmung der Konstitution solle die Versammlung auf ein oder zwei Monate vertagt werden. Um die Arbeiten der Nationalversammlung zu beschleunigen, sei der Präsident geneigt, sagt man, der Versammlung zwei Sitzungen täglich vorzuschlagen, eine am Vormittag für die Diskussionen des Budgets und eine am Nachmittage für die der Konstitution, damit die Arbeiten der Versammlung gänzlich bis zum Ende des Septembers erledigt seien.

Von morgen an wird das Hotel Sobrier (ehemalige Civilliste) in der Rue de Rivoli zu einer weiblichen Nationalwerkstätte eingerichtet, die unter der Leitung der Klosterfrauen von Maria-Hilf steht, welche ihrerseits wieder vom hiesigen erzbischöflichen Vikariat-Amte abhängt. Die Morgenblätter bringen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 196 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. August 1848.

(Fortsetzung.)

einen Aufruf an alle arbeitslosen Proletarierinnen, sich dort einzufinden, ebenso an die Privatindustrie der Frauenwelt, recht viele Bestellungen zu machen.

Die Transportation sämmtlicher Insurgenten nach Algier (nicht nach den Colonien des Oceans) ist beim Ministerrathe beschlossen worden.

Der Moniter bringt heute ein Dekret der Vollziehungsgewalt, das eine Art provisorischen Staatsrath niedersetzt, welcher die dringendsten Geschäfte in den Monaten September und Oktober erledigen soll. Divisionsgeneral Preval steht an der Spitze dieses Ausschusses, der aus 26 Staatsräthen besteht.

Die Direktion der Bank veröffentlicht heute im Moniteur ihre Lage bis zum 17. August Morgens. Laut diesem Bericht betragen die leidenden Papiere in Paris 20,049,655 Fr. 74 Centimen. In den Hülfs-Anstalten 10,313,672 Fr. Die Staatskasse ist wieder mit 26,523,460 Fr. 79 Centimen akkreditirt.

Die Zahl der brotlosen Arbeiter in Paris erreicht schon wieder die Höhe von 50,000. Der Stadtrath denkt daran, sie zu beschäftigen, und will zu diesem Zweck die großen Louvre- und Gemüsehalle-Bauten mit Eifer betreiben lassen. Die Verlängerung der Rivolistraße bis zum Stadthause allein kostet über 150 Millionen Frs. Dieser Durchbruch veranlaßt den Neubau von etwa 1180 Häusern.

Großbritannien.

London, 17. August. [Die „Times“ über Deutschland. — Chartisten.] Die „Times“ ist der Ansicht, daß Palmerston's gestrige Antwort (s. gestr. Ztg.) im Parlamente mehr Lärm als Bewunderung, mehr leidenschaftliche Aufregung als Vertrauen erregen werde. Die „Times“ ist der Ansicht, daß diese friedliche Vermittelung, die bereits vor zwei Monaten verlangt worden, schon damals hätte eintreten müssen, wo noch etwas zu vermitteln sei gewesen. Uebrigens weiß sie noch nicht gewiß, inwiefern Oesterreich geneigt ist, auf die vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen, meint aber, daß je eher der Friede in Italien geschlossen und Truppen aus Italien zurückgezogen werden könnten, um so bälder die Wiederherstellung der Ordnung zu Wien durch Radetzky bewerkstelligt werden könne. Die „Times“ läßt klar durchblicken, wie es in ihrem Wunsche liegt, daß Radetzky mit seinem siegreichen Heere eine Contre-Revolution in Wien durchführen möchte, denn sie sagt ganz einfach, Radetzky hätte zu Wien die Rolle von Cavaignac zu spielen. Man sieht hieran, wie John Bull die deutschen Zustände heute auffaßt. — Polizei und Gouvernement waren seit Kurzem davon in Kenntniß gesetzt, daß die Chartisten wirklich eine blutige Schilderhebung vorhaben, und darum wurden hier sowohl wie in Manchester gleich auszuführende Maßregeln beschlossen, um möglichst mit einem Male sich der Führer und Häupter zu bemächtigen. Eilf Abgeordnete der Chartisten wurden gestern Nachmittag in dem Wirthshause Oranienbaum festgenommen. Bei Durchsuchung ihrer Personen und Wohnungen fand sich Pulver, Kugeln, sogar Werg und Feuerkugeln, die zur Brandlegung dienen, vor. In dem Wirthshause zum Engel wurden spät Abends gestern Leute, die mit Piken und Dolchen bewaffnet waren, auch festgenommen. Die Vorkehrungen zur Festnahme der Rädelsführer waren so getroffen, daß die Chartisten nicht entrinnen konnten. Die Engeltaverne war von 300 Mann umstellt; Oberaufseher Rutt drang in den Wirthshaussaal und erklärte mit gezogenem Degen, daß er Jeden niederstoßen werde, der den mindesten Widerstand leisten würde. Unter den Stühlen und Sitzen fanden sich auch Waffen aller Art, Pistolen bis zur Mündung geladen, dreischneidige Dolche, Speerspitzen und Säbel. Man mußte wirklich von einem ernsten Vorhaben Wind haben, da im Buckingham-Palaste, dem Tower, der Münze, der Bank und in allen Kasernen die Truppen unter Waffen standen. So viel man erfährt, schienen sie es auf einen Angriff wirklich abgesehen zu haben. Zu Manchester waren die Vorbereitungen so getroffen, daß die Polizei zugleich in alle Chartisten- und Repeal-Klubbs eindrang und die Versammelten sämmtlich festnahm. Unter den Verhafteten findet sich auch der Name eines Deutschen, Namens Finningen. Mehrere von ihnen wurden vorläufig gegen eigene Bürgschaft in Freiheit gesetzt.

Italien.

Modena. [Der Herzog Franz V.] ist am 10. d. wieder in seine herzogliche Residenz eingezogen, nachdem er unterm 8. d. von Mantua aus eine Proklamation erlassen hatte, in welcher er anzeigte, daß er nach der Stimme seines Herzens und der Pflicht sich wieder seinen geliebten Unterthanen (!!) nähere; obschon ungern, müsse er erinnern, wie eine turbulente Minderheit den ehrgeizigen Absichten einer benachbarten Regierung gedient und an der Zerstörung eines unabhängigen Staates Theil nahm, er hoffe, daß die große, getreu gebliebene Mehrheit nach Kräften zur Herstellung ihres Souveräns und öffentlichen Ordnung beitragen werde, besonders erwarte er das von den Truppen, welche wider Willen durch die Verhältnisse gezwungen wurden, für eine Sache zu fechten, die nicht die ihrige war. Er mahnt zu guter Aufnahme der kaiserlichen Truppen, die als Freunde und Befreier kommen. — Unverzüglich wolle er sich übrigens mit den Zugeständnissen beschäftigen, die er zu machen geneigt war, damit das Land der Institutionen sich erfreuen möge, welche die Zeit erfordert, und welche mit denen der Nachbarstaaten übereinkommen. (Basl. Z.)

Schweiz.

Von der Schweizergrenze. [Versammlung deutscher Flüchtlinge.] Am 11. d. M. fand in Baden (Schweiz) eine Versammlung deutscher Flüchtlinge statt, um über ihr ferner einzuhaltendes Verfahren zu berathen. Hecker, mit welchem die Flüchtlinge unzufrieden und zerfallen sind, war nicht zugegen. Struve hatte den Vorsitz. Die Ueberzeugung, daß für die nächste Zeit keine Aussicht auf Erfolge vorhanden, machte sich, trotz aller sonstigen Selbsttäuschung geltend, wozu namentlich Radetzky's Siege beigetragen zu haben scheinen. Es wurde beschlossen, eine neue Umwälzung in Frankreich abzuwarten, ehe man die Bestrebungen für Deutschland erneuern wolle. — Heckers Gesundheit hat gelitten und seine Stimmung ist gedrückt. Am 7. Septbr. reist er nach Amerika ab. (D. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. August. [Bewaffnete Banden.] Man schreibt dem Clamor aus Barcelona unter dem 6. d.: „Diesen Morgen um 7 Uhr stellte sich in Masnou eine Bande von 300 vollkommen ausgerüsteten Bewaffneten ein, welche die dortigen 16 Zollsoldaten entwaffnete und in den Ruf: „„Es lebe die Konstitution und die Unabhängigkeit! Nieder mit dem Steuersystem!““ ausbrach. Um 8 Uhr erschien in Badalona (zwei Meilen von Barcelona) eine andere Bande von 500 Mann. Nachdem diese sich aller aufzufindenden Waffen bemächtigt hatten, rückten sie bis an das Glacis von Barcelona vor und wandten sich von da nach Sans und Molins del Rey. Es hieß, sie erwarteten, daß dort andere Haufen aus der Umgegend zu ihnen stoßen würden. Um diese Stunden soll die Zahl dieser neuen Aufrührer sich auf 4000 belaufen, und Personen von Rang und Ansehen sollen sich unter ihnen befinden. Sie verbreiten eine am 21. Juli „im Feldlager der Freien“ unterzeichnete Proklamation mit dem Wahlspruche: „„Es lebe die Freiheit! Nieder mit der Regierung und dem Steuersystem!““

In der Umgegend von Sevilla und in der Provinz Huelva sind mehrere Banden, die man für montemolinistische hält und die meistens gut beritten und mit Geld versehen sind, erschienen, ohne bisher von den zahlreichen Truppen, die von Sevilla, Huelva und anderen Punkten zu ihrer Verfolgung abgeschickt wurden, eingeholt worden zu sein.

Lokales und Provinzielles.

∗ **Breslau,** 22. August. [Barmherzige Schwestern.] Mit dem oberschlesischen Bahnzuge langten aus Pleß zwei von Münster zur Unterstützung und Pflege der Typhuskranken dahin gereisten barmherzigen Schwestern an. Die eine hielt ein anscheinend eben genesenes Kind liebevoll auf dem Arme. — Die stille Wirksamkeit jener Schwestern für die leidende Menschheit findet in dem unglücklichen Plesser Kreise und gewiß überall die vollste Anerkennung.

∗ **Breslau,** 21. Aug. [Die Grotowskysche Erziehungs-Anstalt in Lublinitz.] Der im Jahre 1814 in Lublinitz verstorbene Justizrath und Rittergutsbesitzer Franz von Grotowsky hatte in seinem Testamente die Willensmeinung ausgesprochen, „daß nach dem Tode seiner Universal-Erbin von den Revenüen seines Nachlasses eine Erziehungsanstalt in dem Schlosse etablirt werde, um deren Errichtung die Regierung gebeten ward. Diese Anstalt sollte Knaben und Mädchen vom 9ten Lebensjahre an aufnehmen, sie mögen adeligen oder bürgerlichen Standes, katholisch, evangelisch oder reformirt sein. Mit Ablauf des 16ten Jahres haben die Zöglinge die Anstalt zu verlassen, die den Namen „Grotowskysche Erziehungs-Anstalt“ führen soll. Den zu erziehenden Kindern soll die Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, so wie der Gehorsam gegen die Gesetze bestens eingeprägt werden.“ — So weit der Wille des Erblassers. — Die Regierung veröffentlicht nun das Grundgesetz und die Eröffnung der Anstalt, woraus wir Folgendes entnehmen: 1) In Betreff des Umfangs und Zweckes der Anstalt. Die Grotowskysche Erziehungs-Anstalt gewährt gesitteten, körperlich und geistig bildungsfähigen Knaben und Mädchen christlichen Glaubens von 9 bis 16 Jahren, ohne Unterschied des Ranges und des Standes aus der Provinz Schlesien Unterhalt und angemessene Erziehung unentgeltlich. Solche, die selbst Mittel zu ihrer Erziehung besitzen, oder auf andere Weise erlangen können, sind von der Aufnahme ausgeschlossen. — 2) In Betreff der Aufnahme der Kinder gilt die Regel, daß die Stellen von den drei Regierungen der Provinz möglichst gleich vertheilt werden, und erfolgt die Aufnahme neuer Zöglinge regelmäßig nur einmal alljährlich nach dem Osterfeste. Ohne Vorwissen der Regierung kann kein Kind in die Anstalt aufgenommen werden. Außerdem ist die Bestimmung getroffen, daß Kinder, die in den ersten sechs Monaten nach ihrer Aufnahme böse Neigungen, oder unheilbare Gebrechen zeigen, wieder entlassen werden können. — Was 3) Disciplin, Erziehung, Unterricht und Beschäftigung der Kinder anbelangt, so liegt das Alles dem Direktor der Anstalt ob und haben sich Vormünder oder Eltern der Zöglinge jeder unmittelbaren Einmischung in die Erziehung zu enthalten. Als Aufgabe der Anstalt bezeichnet das Grundgesetz „die ihr anvertrauten Kinder zu gottesfürchtigen und christlich gesinnten Menschen zu erziehen, sie an Thätigkeit, Sitte und Ordnung zu gewöhnen und ihre Körper- und Geisteskräfte so zu entwikkeln, daß sie in ihrem künftigen Berufe davon einen verständigen und nützlichen Gebrauch machen können.“ — Die Unterrichtsgegenstände beschränken sich daher auf Religion und die allgemeinen Elementargegenstände. — Vorzüge nach Rang und Stand finden nicht statt. — Die Stiftung wird wohlgerathenen Zöglingen auch nach ihrem Ausscheiden durch Rath und Verwendung beistehen, kann aber die Verbindlichkeit zur anderweiten Versorgung der Zöglinge nicht übernehmen. — 4) Betreffend die Verwaltung und des Personals der Anstalt, so ist die Leitung dem Ober-Präsidenten übertragen, welcher sich aber bei der Ausführung der Regierung zu Oppeln bedienen wird. Ueber den Zustand der Anstalt wird alljährlich eine öffentliche Bekanntmachung erfolgen. Außer dem Direktor wird eine nach dem Bedürfniß abzumessende Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen angestellt werden. — Dem Institute ist mittels Kabinets-Ordre vom 11. November 1843, unter Beilegung von Korporations-Rechten, die Befreiung von Staats-Abgaben und das Recht der Sportel- und Stempelfreiheit beigelegt. — Das Institut wird am Geburtstage des Stifters, den 8ten Oktober d. J. eröffnet werden, und sind die Anmeldungen zur Aufnahme bei den Regierungen der Provinz einzureichen.

Breslau, 22. August. Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation werden vom 21. bis incl. 26. d. M. 77 Maurergesellen, 37 Zimmergesellen, 6 Steinsetzer und 656 Tagearbeiter beschäftigt.

Vom 22. Juli bis incl. 19. August sind 328 Individuen polizeilich verhaftet worden, und zwar 1) wegen Einbruch, Diebstahl, Diebeshehlerei und Ankauf gestohlenen Gutes 67 männliche und 18 weibliche, 2) wegen Betrug 2 männl. u. 2 weibl., 3) wegen Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit 14 männl. u. 3 weibl., 4) wegen Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung 21 männl., 5) wegen quartierlosen resp. verdächtigen Herumtreibens zur Nachtzeit 45 männl. u. 48 weibl., 6) wegen rückfälligem quartierlosen Herumtreiben und lüderlichem Lebenswandel 46 männl. u. 42 weibl., 7) wegen erstem und rückfälligen Betteln 18 männl. u. 2 weibl., in Summa 213 männl. und 115 weibl. Davon sind auf freien Fuß gestellt 67 männl. u. 37 weibl., mit Paß entlassen 23 männl. u. 17 weibl., transportirt 13 männl. u. 1 weibl., an verschiedene Behörden überliefert 113 männl. u. 59 weibl., in Summa 216 männl. u. 114 weibl. Personen.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 14 Fuß 1 Zoll und am Unter-Pegel 1 Fuß 7 Zoll. Mithin ist das Wasser seit dem 19. d. am ersteren um 10 Zoll und am letzteren um 3 Zoll wieder gestiegen,

---

Brieg, 21. August. [Lehrer-Fest. — Bauten.] Gestern feierten die Lehrer und Schüler des

Gymnasii das Fest der 25jährigen Amtsführung des Oberlehrer Hinze, der sich seit 1823 in geräuschloser, aber anerkennungswerther Wirksamkeit als Lehrer der Mathematik und Physik, zum Theil auch des Turnens, verdient gemacht hat, die ersteren durch ein Mittagbrod, an welchem sich auch mehrere Freunde und Kriegskameraden des Gefeierten betheiligt hatten, letztere durch ein Abendständchen und Ueberreichung eines werthvollen Andenkens. So mancher Freund und ehemalige Schüler würde sich noch angeschlossen haben, wenn die Feier im weiteren Kreise bekannt geworden wäre; wie denn am späten Abend noch ein langer Zug mit Musik und Stocklaternen anlangte, dem Jubilar einen Gesang und Glückwunsch darzubringen; es war der Gesellenverein, welchem Herr H. früher physikalisch-technologische Vorträge gehalten hatte. Möge er noch lange gesegnet wirken! — Uebrigens ist es hier, besonders im Geschäftsleben ziemlich still. Die Bauunternehmungen, sowohl öffentliche, als von Privaten ruhen; von letzteren ist nur zu erwähnen, daß die halbe Ostseite des Ringes mit Trottoirs belegt worden ist; dagegen schreitet die vor 2 Jahren begonnene Chaussee zwischen Brieg und Gülchen ihrer Beendigung entgegen, und auch die Brücken und der Damm zwischen der Stadt und Schreibendorf, als der kostbarste und behindertste Theil des Baues, werden in Kurzem vollendet sein. C—s—a.

(Breslau.) Bestätigt wurden: der interimistische Lehrer Eduard Wallasch als katholischer Schullehrer in Borzenczine, Militscher Kreises; der bisherige Schullehrer Fellbaum in Klein-Kreidel als katholischer Schullehrer und Organist in Meifritzdorf, Frankensteiner Kreises; der bisherige Schuladjuvant Joseph Drescher als katholischer Schullehrer, Organist und Küster in Olbersdorf, Kreis Reichenbach; der bisherige Schullehrer Rudolph Schubert aus Marienthal als evangelischer Schullehrer zu Tschermin, Wartenberger Kreises; der bisherige Lehrer der fünften Klasse an der Bürgerschule zum heiligen Geist, Asser, als solcher an der Töchterschule zu St. Maria Magdalena, und der an seine Stelle hierher berufene zeitherige Kantor und Lehrer an der Stadtschule zu Patschkau, Rudolph Emil Pflüger; der bisherige zweite Lehrer Johann Gottlieb Jung an Stelle des emeritirten Hauptlehrers Sommer an der evangelischen Elementarschule Nr. 9 hierselbst zum Hauptlehrer, und an Stelle des ersteren der Lehrer an der Bürgerschule zum heiligen Geist L. Sonnabend; der bisherige Hülfslehrer August Lude zum katholischen Organisten, Glöckner und Schullehrer in Schabenau, Guhrauer Kreises; der bisherige Kollaborator Dr August Baucke zum ordentlichen Gymnasial-Lehrer am katholischen Gymnasio hierselbst; die Vokation des Predigtamts-Kandidaten Karl Friedrich Weber zum Pastor in Quickendorf, Frankensteiner Kreises.

Nachbenannte Kandidaten des Predigtamtes: Conrad aus Jürtsch, Kofler aus Lemberg, Kühn aus Breslau, Meurer aus Grünberg haben das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

Der Kaufmann Julius Robert Schepp zu Breslau ist als Agent der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden, nachdem der Kaufmann Julius Schubert hierselbst aufgehört hat, Agent der nämlichen Gesellschaft zu sein.

Die Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers Heine auf Kunzendorf, Steinauer Kreises, haben der evangelischen Kirche zu Kunzendorf 10 Rtlr., der evangelischen Schule zu Kunzendorf 15 Rthlr., den Armen daselbst 15 Rthlr., zusammen 40 Rthlr., zum Geschenk gemacht.

Mannigfaltiges.

— (Stuttgart, 18. August.) Der angeordnete Bühnenschluß auf ein Jahr hat noch seinen vollen Bestand und Alles, was für das Gegentheil gerüchtweise angeführt wtrd, beruht auf Hoffnungen, welchen sich die Betheiligten aus mehr oder weniger gerechtfertigten Gründen hingeben. (Schw. M.)

— (Frankfurt, 18. August.) Gestern früh beging der Handwerker-Kongreß einen Akt der Pietät, der jedem Anwesenden, insbesondere aber den Deputirten des Kongresses, unvergeßlich sein wird. Herr Cosmann, Deputirter der Stadt Bonn, erkrankte hierselbst am Nervenfieber und gestern fand seine Beerdigung statt. Die aus allen Gauen Deutschlands anwesenden Deputirten begleiteten denselben zum Friedhofe. Dort angekommen, empfing ein von einem Sängerchor vorgetragenes, tiefergreifendes „Ruhe sanft" den Trauerzug. Nachdem der Geistliche die kirchlichen Funktionen verrichtet, sprach der Präsident des Kongresses, Herr Mai, tiefergreifende Worte über das Wirken des Verewigten; dann nahm nach dem zweiten Liede der Kölner Deputirte Heukeshoven das Wort und kein Auge blieb thränenleer in dem Momente, wo er der bekümmerten Mutter und der trauernden Geschwister des Verewigten gedachte, als die anwesende Schwester desselben im höchsten Schmerz: „Meine arme Mutter!" ausrief, in dem Augenblicke, wo der Redner mit dem großen Dichter sprach: „Auch die Todten sollen leben," und darauf hinwies, daß der Verewigte in den Herzen der Deputirten fortleben werde. Herr Schirges sprach aus dem Herzen Aller, als er am frischen Grabe im Namen des Kongresses das feierliche Gelübde aussprach, fortzuarbeiten an dem Werke, das der Verstorbene so ernst mit begonnen und darauf hinwies, daß seine im Römer unter den Kongreßmitgliedern verlebten letzten Tage nicht die glücklichsten seines Lebens gewesen seien, weil nur über Ernstes dort verhandelt worden: Ueber die Thränen von Tausenden, über Sorge und Noth, über Wittwen und Waisen, über die Folgen einer nur zur lange ertragenen Schmach und Tyrannei, unter welchen auch der Frühverklärte gelitten. Gestern wieder hat der Handwerkerkongreß den Beweis geliefert, daß Bildung, Biederkeit und Gefühl unter den Angehörigen des Handwerkerstandes zu finden sind und daß er, die Hauptstütze aller Staaten, leider nur zu lange mit Geringschätzung behandelt wurde. (F. J.)

— (Königsbrück, 19. August.) Heute Abend ¾8 Uhr brach in den an der Kamenzer Straße liegenden Scheunen Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kaum 10 Minuten fast die ganzen daselbst befindlichen Scheunen in Flammen standen. Die Zahl der Brandstellen ist bis jetzt auf 62 berechnet. (L. Z.)

— (Butzbach, 15. August). Gestern war unsere Stadt aufs freudigste bewegt. Der durch den Weidig'schen Proceß in weiten Kreisen bekannt gewordene Karl Zeuner, dem vor 10 Jahren die Wahl gelassen wurde zwischen 10 Jahren Zuchthausstrafe oder ewiger Verbannung aus Deutschland, hielt gestern seinen Einzug in seine Vaterstadt, der wahrhaft einem Triumphzuge glich. Nie hat ein Mann bei Freund und Feind größere Achtung genossen und es ist nur zu bedauern, daß dieser reine und felsenfeste Patriot seine reichen Erfahrungen in der Politik dem Vaterlande entziehen will, indem er nicht gesonnen ist, hier zu bleiben, sondern beabsichtigt nach einer größeren Reise in Europa nach den Gestaden des Ohio zurückzukehren. (F. J.)

Inserate.

Löbliche Redaktion!

Die Nummer 189 Ihrer Zeitung enthält einen aus der **Gazeta Krakowska** entnommenen Artikel, über die zu Ehren der von unserer Armee in Italien erkämpften Siege abgehaltene Parade, die uns zu folgender Erklärung nöthigt. — Schon seit längerer Zeit von der hiesigen Journalistik in eben so gemeinen als pöbelhaft abgefaßten Artikeln angegriffen, hielten wir es bis jetzt unter unserer Würde, hierauf auch nur mit einem Worte zu erwidern. — Jetzt aber, wo wir uns nicht in unserer Person, wohl aber in der unseres so hochverehrten Kommandanten angegriffen sehen, dessen ritterlicher, ehrenvoller Charakter zu allgemein anerkannt ist, als daß ihn eine schamlose lügenhafte Presse vor den Augen der Welt in den Staub zu ziehen vermöchte, halten wir es für unsere Pflicht, aufzutreten und im Namen der ganzen Garnison mit Unwillen einen lügenhaften, verleumderischen Artikel zurückzuweisen, und dessen Urheber vor den Augen der Welt öffentlich zu brandmarken, der sich nicht entblödete, dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlik, einem unserer freisinnigsten und gesinnungstüchtigsten Generale, eine Rede in den Mund zu legen, an welcher von Anfang bis zu Ende nicht ein wahres Wort ist, was wir mit unserem Ehrenworte verbürgen, wie dies aus der folgenden der Redaktion der **Gazeta Krakowska** eingesendeten Erklärung zu entnehmen ist.

Dem Artikel der **Gazeta Krakowska** vom 12. Aug. d. J. Nr. 182, unterzeichnet X. M. B., können wir nur die wirklichen, von Seiner Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlik nach abgehaltener kirchlicher Feier an die ausgerückten Truppen gerichteten Worte entgegensetzen:

„Soldaten!
„Ich habe Euch hier versammelt, um die Siege unserer „Armee in Italien zu feiern! — Unsere braven Kamera„den sind sieggekrönt in die Lombardei eingerückt! — „Bringen wir bei dieser Gelegenheit unserm konstitutio„nellen Kaiser, unsern braven Waffenbrüdern und dem „hochverehrten Feldmarschall Radetzky ein dreifaches Le„behoch."

Hiermit erklären wir den Verfasser jenes Artikels wegen der Seiner Exzellenz unserm Herrn Militär-Ober-Kommandanten fälschlich angedichteten Rede für einen unverschämten Lügner.

Krakau, den 13. August 1848.

Folgen die Unterschriften.

Die Generalmajors: Baron Moltke, von Heutzi.

Die Stabsoffiziere:

Oberst Hlavaczek, Oberst v. Stranski, Oberst Br. v. Siegenthal, Oberstlieutenant v. Jeremich, Oberstlieutenant Bamberg, Major Brünner, Major Br. Trenk, Major Br. Schneider, Graf Neipperg, von Csala. *)

Diese Rechtfertigung sind wir uns, sind wir unserm Ober-Kommandanten schuldig, der Welt aber stellen wir den Verfasser dieses Artikels, der bereits in Anklagestand versetzt wurde, in seiner ganzen Niederträchtigkeit hin, auf daß sie selbst über ihn urtheile und richte.

Krakau, am 17. August 1848.

Sämmtliche Generäle, Stabs- und Ober-Offiziere der Krakauer Garnison.

*) Die Red. d. Bresl. Ztg. bemerkt, daß sie bereits in Nr. 191 ihres Blattes obige Rede des Grafen Schlik nach der **Gazeta Krakowska** abgedruckt hat.

Handelskammer.

Die Mitglieder und Stellvertreter der provisorischen Handelskammer ersuche ich,

Mittwoch den 23. Aug. Nachmitt. 4 Uhr in dem Courslokale des Börsengebäudes

sich gefälligst versammeln zu wollen.

Zu den wichtigeren Vorlagen gehören:

1) die Antwort auf den, die Bestätigung des Statuts der Handelskammer ablehnenden, ministeriellen Bescheid.
2) Der Entwurf des Statuts für den Verein der hiesigen Haushälter.
3) Die für die National-Versammlung zu Frankfurt bestimmte Denkschrift, betreffend den Anschluß Oesterreichs an den Zollverein.
4) Der Bescheid des Ministeriums auf die demselben überreichte Denkschrift, betreffend die Aufhebung und Ermäßigung vom Durchgangs- und Ausgangszolle.

Breslau, den 18. August 1848. Molinari.

Bescheidene Anfrage an die hohe National-Versammlung.

Soll denn, im offenen Widerspruche mit unserer Zeit, das bisherige Ehescheidungsgesetz ferner bestehen?

Central-Verein zur Reorganisirung des Handwerkerstandes für Schlesien.

Mittwoch den 23. August d. J., Nachmittags Punkt halb 4 Uhr findet im Bäcker-Mittels-Hause, Oderstraße Nr. 24, eine General-Versammlung statt, wozu die hiesigen Comité-Mitglieder und Herren Mittels-Ober-Meister ergebenst einladet:

Das Direktorium.

A. Rother im Auftrage.

Durch die reaktionären Bestrebungen einer gewissen Partei veranlaßt, fordert der unterzeichnete Verein hierdurch alle Diejenigen auf, die sich mit den Diesterweg-Kappschen Anträgen an die hohe National-Versammlung die Reorganisation der Schule betreffend, einverstanden erklären, ihren Beitritt durch ihre Namensunterschrift kund zu geben. Die gedruckte Petition liegt aus bei

Kaufmann Beer, Klosterstraße Nr. 1,
Kaufmann Syring, Klosterstraße Nr. 18,
Kaufmann Helm, Rosenthalerstraße Nr. 4,
Kaufmann Möchner, Rosenthalerstraße Nr. 9,
Kaufmann Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37,
Cafetier Barocke, Fischergasse im goldnen Kreuz,
Kaufmann Geiser, Nikolaistraße Nr. 69,
Kaufmann Steulmann, Breitestraße Nr. 42,
Papierhandlung Schröder, Albrechtsstraße Nr. 37,
Buchhandlung P. Th. Scholz, Kupferschmiedestr. 17,
Kaufmann Sympher, Matthiasstraße Nr. 17, im russischen Kaiser.

Sie enthält folgende Anträge:

§ 1. Die Schule ist Staatsanstalt; sie ist von der Kirche unabhängig.

§ 2. Der Staat gewährleistet dem Kinde jedes Preußen den zur allgemeinen Menschen-, Bürger- und Nationalbildung erforderlichen Unterricht.

§ 3. Dieser Unterricht wird auf den verschiedenen Stufen der Volksschule unentgeltlich ertheilt. Auch in allen höheren Bildungsanstalten empfangen Unbemittelte unter den im Gesetze näher zu bestimmenden Bedingungen freien Unterricht.

§ 4. Der Unterricht ist allen Konfessionen gemeinschaftlich. Der allgemeine Religions-Unterricht verbleibt der Schule, der konfessionelle ist von derselben ausgeschlossen.

§ 5. Jeder kann Unterricht ertheilen und Bildungsanstalten errichten, der die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt, an welche diese Berechtigung geknüpft ist.

§ 6. Der Staat überwacht alle Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten ohne Ausnahme.

§ 7. Das Unterrichtsgesetz regelt die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen.

Der Verein würde diesen Weg der Unterschriftsammlung nicht ergriffen haben, wenn nicht die Gegner dieser Anträge, die zwar für ihren Zweck von der neuen Zeit die möglichsten Vortheile hoffen und fordern, sie aber Andern mißgönnen, absprechen und sie verdächtigen, in allen Theilen der Provinz ihre Wirksamkeit in einer Weise entfalteten, die besorgen läßt, daß es in Beziehung auf die Schule beim Alten bleibe. Wer dies nicht will, wer eine allgemeine Volksbildung wünscht, der unterschreibe! Entschiedenheit thut in der heutigen Zeit Noth.

Breslau, den 21. August 1848.

Der schlesische Central-Verein für die freie Volksschule.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: 49ste Abonnements-Vorstellung. Drittes Gastspiel von Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin. **„Belisar."** Heroische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Donizetti. — Antonina, Frau Palm-Spatzer.

Donnerstag: 50ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **„Nichte und Tante."** Lustspiel in einem Aufzuge von Görner. — Hierauf, zum 2ten Male: **„Ein höflicher Mann."** Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 20sten d. M. stattgefundene eheliche Verbindung meiner Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Guido Laube zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, 22. August 1848.

Die verw. Justiz-Räthin Cogho.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Guido Laube.
Fanny Laube.

Todes-Anzeige.

Heute früh $1\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Karl Gottlieb Rösner, im vollendeten 66. Lebensjahre. Wer den Biederen kannte, wird unseren gerechten Schmerz theilen.

Wüstewaltersdorf, d. 21. Aug. 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen $1\frac{1}{2}$ Uhr starb nach kaum zweitägigem Krankenlager am Lungenschlage unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Fabrikant Karl Koberne in einem Alter von 62 Jahren.

Mit tiefer Betrübniß zeigen wir diesen uns unersetzlichen Verlust, mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Be annten ergebenst an.

Prausnitz, den 17. August 1848.

Die Hinterbliebenen.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten beehrt sich die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Adamy, von einem gesunden Knaben, ganz ergebenst anzuzeigen:

Friedrich Biemelt.

Landeshut, den 21. August 1848.

General-Versammlung

des schlesischen Central-Vereins für die freie Volksschule, Donnerstag den 24. August.

Oeffentliches Aufgebot.

Die beiden Bank-Obligationen Lit. E. I. Nr. 187 vom 22. Januar 1847 auf den Namen des Gerichts-Amtes zu Lorzendorf über eine bei dem königl. Bank-Direktorium zu Breslau belegte Summe von 60 Rtl. Courant nebst Zinsen seit dem 31. Dez. 1847 lautend, und Lit. E. I. Nr. 3145 vom 13. Dezember 1847 auf den Namen des Gerichts-Amtes Lorzendorf und Ober-Struse über eine bei dem königl. Bank-Direktorium zu Breslau belegte Summe von 350 Rtl., nachdem 150 Rtl. darauf gezahlt worden, noch über 200 Rtl. Courant, nebst Zinsen seit dem 31. Dezember 1847 lautend, sind dem Gerichts-Amte Lorzendorf und Striese am 6. März d. J. abhanden gekommen. Es wird daher auf den Antrag desselben das öffentliche Aufgebot dieser beiden Bank-Obligationen hierdurch veranlaßt und werden alle Diejenigen, welche an dieselben als Eigenthümer, Cessionare oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den

4. September d. J., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius v. Lipinsky II. in unserem Parteienzimmer Nr. II. anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die erwähnten Bank-Obligationen aber für amortisirt erklärt.

Breslau, 30. April 1848.

Königliches Oberlandes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Bahnhofstraße gelegenen, von Nr. 20 am Stadtgraben und Nr. 1 der Vorwerksstraße abgetrennten Grundstücks, genannt „zur Palme", welches dem Maurermeister Franz Carl Hoffmann gehört und auf 20,898 Rthlr. 3 Sgr. $\frac{1}{2}$ Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin auf den 1. September 1848, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 10. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Kirchgasse Nr. 11 und Basteigasse Nr. 1 belegenen, den Strumpfwirker Johann Voigtschen Erben gehörigen, auf 2062 Rtlr. 1 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 25. September 1848, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kießling in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden

a) die verwittw. Kaminietz oder deren Erben, und

b) die unbekannten Realprätendenten

unter der Warnung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 31. Mai 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II Abtheilung.

Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Ressourcen-Dekonomen August Birkner zu Neisse ist am 7. Februar d. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht

am 30. September d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Hesse im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neisse, 30. Mai 1848.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst, Antonienstraße Nr. 3 und goldne Radegasse Nr. 13 belegenen, dem Gutsbesitzer Julius Späthe gehörigen, auf 10,830 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den

25. Octbr. 1848 Vorm. $11\frac{3}{4}$ Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath v. Vogten in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Schneidermeister Mathias Keller hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 8. April 1848.

Königliches Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier unter Nr. 6 der Neuen Junkernstraße belegenen, den Branntweinbrenner Stephan Reicheltschen Erben, nämlich: der Wilhelmine Auguste verwittweten Reichel geborenen Gräber und deren beiden Töchtern Louise Emilie Wilhelmine und Emilie Wilhelmine Pauline, Schwestern Reichelt gehörigen, auf 13,265 Rthlr. 6 Sgr. $7\frac{1}{2}$ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

29. Septbr. 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine alle unbekannten Realprätendenten, so wie der Vorbesitzer Heinrich Helmich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Ringe Nr. 35 belegenen, der verw. Kaufmann Katzer, Caroline Eleonore, geb. Haberkern, gehörig, auf 16,259 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

d. 27. Dezemb., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrath Schmiedel, in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Der am Markte hieselbst sub Nr. 23 belegene Gasthof zum grünen Baum, abgeschätzt auf 8420 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., soll zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Tage ohne Hinterhaus in dem auf

den 29. December Vorm. 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Sagan, 11. Juni 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Pensions-Anzeige.

Da ich zu Michaelis eine größere Wohnung beziehe, kann ich noch mehrere Pensionäre aufnehmen. Dieselben werden außer gewissenhafter, regelmäßiger Beaufsichtigung und der nöthigen Nachhülfe bei ihren Schulstudien, besonders auch vielfältige Gelegenheit zur Ausbildung im Französischen finden.

Ludwig Hahn, Albrechtsstr. 37.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Johann Traugott Gründer gehörige Gasthofsgrundstück Nr. 1 zu Ober-Penzighammer, bestehend aus dem Gasthofsgebäude, Brennerei, nebst Pferde- und Kuhstalle, Gaststallgebäude, Scheune, Gedingehause und Ackerparzellen, gerichtlich abgeschätzt auf 21,944 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll auf

den 29. September 1848,
von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein können in der III. Abtheilung unserer Kanzlei eingesehen werden.

Görlitz, den 20. Februar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die dem Kaufmann Franz Seidel gehörige, sub Nr. 30 des Hypothekenbuchs von hiesiger Kreuz-Probstei, an der Wallstraße belegene, und gerichtlich auf 13,490 Rtl. geschätzte Hausbesitzung nebst Zubehör soll in termino

den 27. Nov. c. früh 11 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzu:ehen.

Schloß Ratibor, den 12. Mai 1848.

Herzoglich Ratiborsches Gericht der Güter Binkowitz und Altendorf ꝛc.

Offene Lehrerstelle mit 350 Rthl. Einkommen.

Mit Bezugna me auf unsere in der Schlesischen Zeitung Nr. 171 und 177 inserirte Bekanntmachung vom 20sten v. Mts. halten wir für zweckmäßig, nachträglich zu bemerken, daß wenn gleich in derselben außer einer gründlichen Kenntniß der Mathematik, der lateinischen und französischen Sprache, auch die Fähigkeit in der polnischen Sprache zu unterrichten als Gratifikation für den Bewerber bedingt ist, letzteres zwar wünschenswerth, aber durchaus kein nothwendiges Erforderniß, mithin auf die zu treffende Wahl ohne Einfluß ist, auch haben wir den Schluß-Termin zur Annahme der Meldungen verlängert und auf den 15. September festgesetzt.

Rawicz, den 14. August 1848.

Der Magistrat.

Auktion. Am 24. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 6d Neue Taschenstraße, Nachlaß-Effekten, bestehend in Gläsern, Porzellan und diversen Hausgeräthen, versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 24sten d. M. Nachmittags 5 Uhr sollen in Nr. 38 Tauenzienstraße, 60 gut erhaltene Frühbeetfenster und 4 Hobelbankblätter versteigert werden.

Anfrage.

Wer eine heirathsfähige junge Dame oder junge Wittwe mit einigen tausend Thalern disponiblen Vermögen, oder einem rentirenden Geschäfte nachweisen und eine nähere Bekanntschaft herbeiführen kann, beliebe das Nähere unter der Chiffre X Y Z poste restante Breslau mitzutheilen.

Bekanntmachung.

In der gräflich von Frankenbergschen Steingut-Fabrik zu Tillowitz bei Falkenberg in Oberschlesien kann ein Modelleur, welcher etwas Tüchtiges zu leisten vermag, und wo möglich ledigen Standes ist, dauernde Beschäftigung bekommen, und haben sich Reflektirende zu melden bei dem dasigen Fabrik-Inspektor Seliger.

Wir beabsichtigen 2 Pensionäre (am liebsten jüngere Mädchen) gegen ein billiges Honorar in Wohnung, Kost, häusliche Aufsicht und Pflege zu nehmen. Der am Hause befindliche Garten wird ihnen Gelegenheit verschaffen, sich in freier Luft zu bewegen. Für den etwa gewünschten Privatunterricht soll durch gute Lehrer gesorgt werden.

Breslau, den 14. Aug. 1848.

Der Kaufm. Müllendorff und Frau,
Taschenstraße Nr. 28.

Heinrich Dzielnitzer, aus Ratibor gebürtig, wird hierdurch aufgefordert, mir seinen Aufenthalt binnen acht Tagen anzuzeigen, widrigenfalls ich genöthigt bin, diese Aufforderung auch in den ausländischen Blättern ergehen zu lassen.

Breslau, den 23. August 1848.

Moritz Scholz,
Blaue Hirsch, Ohlauerstraße 7.

☞ Einen Thaler Belohnung demjenigen, welcher ein am 21. d. M. vom Kränzelmarkt über den Magdalenen-Kirchhof nach der Albrechtsstraße 35 verloren gegangenes Blasinstrument von Horn ebendaselbst 2. Etage abgiebt.

Ein gebildetes elternloses Mädches, welches seit längerer Zeit zur Aushülfe der Hausfrau conditionirt hat, die Milchwirthschaft versteht, polnisch sprechen kann und auch geneigt ist, die Aufsicht über Kinder mit zu übernehmen, wünscht bald oder zu Michaeli ein ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ober-Lehrer **Sommer,** Mauritius-Platz 7, eine Stiege hoch.

Hirschfänger,

sauber und gut gearbeitet, das Stück zu 1 Rtl. $17\frac{1}{2}$ Sgr., Kartouschen, Pulverhörner und Zündhütchen offerirt billigst die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung

S. Friedländer,
Reuschestraße Nr. 58/59.

☞ Im Selbstverlage des Verfassers ist erschienen und Agnesstraße Nr. 10 zu haben:

1) Salzbrunn — Parallele zwischen 1818 und 1847—48. 5 Sgr.
2) Gedächtnißfeier Sr. höchstseligen Majestät Friedrich Wilhelm III. (Anerkannt durch Kabinets-Ordre Sr. jetzt regierenden Majestät Friedrich Wilhelm IV.) Gedicht Text. 5 Sgr. Composition zum Gesang unter Flügelbegleitung auf Velinpapier. 10 Sgr.
3) Prinz Johann, der Reichsverweser. Volkslied nach der Melodie: Prinz Eugenius der edle Ritter ꝛc. 1 Sgr.
4) Ueber die kirchliche Bewegung und deren politische Folgen. 2 Sgr. 6 Pf.
5) Die Grenzen, in den sich der Geistliche den Gesetzen gegenüber bewegen darf. 2 Sgr. 6 Pf.

Die Hälfte des Ertrages ist zur Deckung der Druck- und Verlagskosten, die andere Hälfte zur Abhülfe der Noth der Bewohner des Riesen- und Eulengebirges bestimmt, weshalb auch Beträge über den obigen Preis von edlern Gebern dankbarlich von dem Verfasser angenommen werden, und die Verwendung zu seiner Zeit veröffentlicht werden wird.

H.

Liebich's Garten,

Mittwoch, den 23. August,
musikalische deklamatorische Soirée. Anfang 8 Uhr.

Humanität.

Mittwoch den 23. August: Concert.
Anfang halb 4 Uhr.

Wintergarten.

Mittwoch den 23. Aug. 2tes großes **Concert** der Breslauer Musikgesellschaft, unter Leitung ihres Direktors Herrn Jacoby. **Fördrung.**

Fürstensgarten.

Heute Mittwoch den 23sten großes Militär-Horn-Konzert von der Kapelle der hochlöbl. königl. 6ten Jäger-Abtheilung. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

A. Ziegler.

Pöpelwitz zur Erholung.

Heute, Mittwoch den 23. August, gut besetztes **Trompeten-Konzert, Abends Waldbeleuchtung** und **Feuerwerk.** Das Uebrige besagen die Anschlagzettel. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sg., für Damen 1 Sg. Wozu einladet **Schröter.**

Verloren wurde am 22. August Nachmittags ein neuer Damenschuh. Es wird gebeten, denselben Albrechtsstraße Nr. 3 im Milchkeller abzugeben.

Neue Zusendungen

geben mir Veranlassung, nachstehende Artikel mit dem Bemerken zu empfehlen, daß die billigen Preise derselben, den jetzigen Zeitverhältnissen gewiß entsprechen werden.

Gestreifte u. karirte Seidenzeuge,
desgleichen auch
Pariser Brautroben,
und italienische schwarze Taffte
changirte Wollenzeuge (gen. Mixed)
in verschiedener Farbenverbindung,
Cachemir- u. Mousseline de Laine-Roben in entschieden neuen Mustern,
Nordische Leinen
in glatt, gestreift, karrirt und brochirt,
Umschlagetüch. u. Double-Shawls
sowohl f. d. eleganten als prakt. Gebrauch,
Mull- u. Battist-Stickereien
wie auch viele garnirte Gegenstände d. Art,
Gardinen- und Möbelstoffe
nebst einer ganz neuen Art
wollener u. halbseidn. Tischdecken,

Adolf Sachs,

Ohlauerstr. 5 u. 6 „zur Hoffnung."

Außerdem offerire ich eine Partie Wollenzeuge, zu einfachen Haus- und Morgenkleidern geeignet, — für den sehr bescheidenen Preis von 2 Rthlr. 20 Sgr. — das vollständige Kleid.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** Donnerstag den 24. August ladet ergebenst ein:

Schankwirth **Müller,**
Mehlgasse Nr. 15.

Die herzogliche Amtsverwaltung zu Woitsdorf bei Bernstadt offerirt: Amerikanischen Riesenstauden-Roggen und böhmischen Stauden-Roggen zur Saat, zu angemessenen Preisen.

In einer Provinzial-Stadt des Großherzogthums Posen ist eine Apotheke wegen Kränklichkeit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt der Apotheker Wagner in Posen.

Kaufgesuch eines Hauses.

Ein in gutem Bauzustande befindliches Haus wird sofort von ernstlichen soliden Käufer ohne Einmischung zu kaufen gesucht unter Adresse D. K. franco poste restante Breslau

---

☞ Offener Posten für einen verh. Amtmann durch **Jos. Delavigne,** Ketzerberg Nr. 13.

Die „**Deutsche Reichstagszeitung**" erscheint vom 1. Juli an, und zwar in größerem Formate und erweitertem Umfange. Mitarbeiter und Berichterstatter in der Nähe und Ferne sind derselben gewonnen, tägliche Uebersichten über die politischen Tagesereignisse, beurtheilt aus dem Gesichtspunkte der Partei, deren Organ die „Reichstagszeitung" ist, werden den Leser in fortlaufender Kenntniß von den wichtigsten Begebnissen unserer so thatenreichen Zeit erhalten. Kurze und übersichtliche Berichte über die Verhandlungen der Nationalversammlung werden wie bisher einige Stunden nach Schluß der Sitzung in der „Reichstagszeitung" veröffentlicht werden. Die Zeitung kostet vierteljährlich 1 Fl. 45 Kr., und ist durch alle Postämter und Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu beziehen.

Frankfurt a. M. **Die Verlagshandlung.**

Extrafahrt nach Wien.

Die Unterzeichneten haben beschlossen, eine Extrafahrt nach Wien zu veranstalten und sind deshalb mit den betreffenden Direktionen in Unterhandlungen getreten. Der Fahrpreis beträgt hiernach für die Hin- und Rückfahrt pro Person 8 Rthlr. 15 Sgr. — Die Abfahrt findet am 2. September d. J. in Waggons 2ter Klasse statt. Die Rückfahrt kann beliebig im Laufe des Monats September geschehen.

Nur wenn nicht 500 Personen an der Fahrt Theil nehmen sollten, unterbleibt die Fahrt und wird in diesem Falle den betreffenden Abonnenten das gezahlte Fahrgeld zurückerstattet.

Es wird zur Betheiligung an diesem Unternehmen mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Interims-Billets bei den Unterzeichneten sowohl, als:

bei dem Kaufmann Herrn **C. Helbig**, Schmiedebrücke Nr. 21,
" " Herrn **J. Riegner**, Nikolaistraße Nr. 78,
" " " **E. Scheffler**, Ohlauerstraße Nr. 15,
" " " **J. Drechsler**, Karlsstraße Nr. 3,

eingelöset werden können. Breslau, 23. August 1848.

Das Fahr-Comitee.

A. Geisler, Schweidnitzerstraße Nr. 33. **L. Löschburg**, Nikolaistraße Nr. 16. **E. Schmauch**, Ring Nr. 29.

Patentirte amerikanische transportable excentrische Mühlen.

Diese wichtige Erfindung ist, den Bedürfnissen des Landes entsprechend, seither so verbessert worden, daß sie allen gerechten Anforderungen des resp. Publikums Genüge zu leisten im Stande ist. Die Preise sind der Zeit gemäß bedeutend ermäßigt, die Art des Betriebes durch Erfindung eines höchst einfachen und eben so sinnreichen transportablen eisernen Pferdegetriebes so sehr vereinfacht, daß der allgemeinen Anwendung besonders in wasserarmen Gegenden nun kein Hinderniß mehr im Wege steht. Die Construction des in Oesterreich so wie in Preußen und Sachsen privilegirten Pferde- oder Ochsenpöppels, sucht, nach Aussage der ersten Mechaniker, seines Gleichen im ganzen Gebiete der Technik, indem er bei der höchst möglichsten Einfachheit und dem geringmöglichsten Raum, die größtmöglichste Kraftausübung besitzt.

Den portofreien Anfragen wird prompte Erwiederung zu Theil werden.

Wien, Leopoldstadt, August 1848.

Louis Leo-Wolf aus New-York, privil. Inhaber.

Ein verheiratheter Amtmann ohne Familie, in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, auch die nöthigen Kenntnisse über Brennerei besitzt, sucht unter soliden Bedingungen zu Michaelis ein Unterkommen. Näheres Oderstraße Nr. 8, 3 Stiegen.

Auswärtigen Eltern, deren Söhne hiesige Lehranstalten besuchen, wird ein Pensionsort nachgewiesen, wo Letztere gegen mäßige Vergütigung in leiblicher und geistiger Hinsicht wohl versorgt sind, und das Nähere auf geneigte Nachfragen mitgetheilt durch Güte des Herrn Oberlehrer Dr. Marbach, Kloster Straße Nr. 12 par terre.

Eine Quantität weißes ausgeschmolzenes Fett ist billig zu haben Kupferschmiedestraße Nr 37 bei C. Friedberger.

Ein eiserner Ofen mit Röhren steht zum Verkauf Karlsstraße Nr. 7.

Reines Knochenmehl

empfiehlt zum billigsten Preise:

Ed. Stohrer, Schmiedebrücke 49.

Ein Umschlagetuch wurde am 21. August auf dem Wege nach Pöpelwitz verloren. Es wird gebeten, dasselbe Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 70 par terre abzugeben.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 44 der erste und dritte Stock zur Hälfte, so auch Ursulinerstraße Nr. 27 der erste Stock ganz, auch getheilt, der zweite und dritte, in der die Hälfte zu Michaelis, auch sofort zu beziehen. Das Nähere beim Wirth zu erfragen.

Eine Wohnung

zweiter Etage ist für 80 Rthlr. jährlich zu vermiethen durch den Herrn Commissionair **Selbstherr**, Herrenstraße Nr. 20.

Drei möblirte Zimmer, vorn heraus, für 3½, 2½ und 1½ Rtl. monatlich, sind zum 1. Sept. zu vermiethen Oderstraße Nr. 18.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in dem Hause Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3c zu Michaelis zu **billigen Preisen** zu vermiethen. Näheres ist beim Haushälter und Ring Nr. 20 beim Justiz-Commissarius Fischer zu erfragen.

Zu vermiethen und sogleich oder Michaelis zu beziehen ist in Groß-Glogau auf der preußischen Straße dicht am Ringe Nr. 331 ein großer trockner feuersicherer Laden mit daran stoßender Parterre-Wohnung; derselbe würde sich vorzüglich für ein Schnittwaaren-, Putz-, Galanterie- oder Kurzwaaren-Geschäft eignen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Gartenstraße 31 sind 3 Dachstuben, Boden, Wasch- und Gartenraum zu Michaelis zu beziehen.

A. Krause,

Holzschneide-Künstler, Graveur in Holz und Metall,

empfiehlt sein Atelier, **Mäntlerstraße Nr. 7**, zur Ausführung aller nur möglichen Gravirungen, als Illustrationen zu Werken, Vignetten, Stempel, Zeitungs-Annoncen 2c. 2c. Auch werden daselbst Formen zum Kattun- und Tapetendruck gestochen.

Ein Garten mit Wohnhaus ist zu verpachten. Näheres Engelsburg Nr. 2 beim Destillateur Kleinert.

Eine freundliche Stube im 1sten Stock mit zwei Alkoven, Keller und Bodengelaß, ist Schuhbrücke Nr. 31 für 46 Rtlr. zu vermiethen und von Michaelis ab zu beziehen.

Eine kleine Schreibstube, als Verkaufs-Lokal anwendbar, auf einer belebten Straße, nicht weit vom Ringe, ist zu vermiethen. Näheres am Ringe 21, zwei Treppen hoch.

Vorwerksstraße Nr. 31

nahe der äußern Promenade, ist Michaelis zu beziehen eine Wohnung, bestehend in 5 Piecen, Beigelaß nebst Gartenbenutzung.

Gleich zu beziehen ist ein gut möblirtes Zimmer Oderstraße Nr. 14, 3te Etage.

Kupferschmiedestraße Nr. 37 ist das Parterre-Lokal rechts, als Komptoir, Verkaufslokal und Wohnung geeignet, zu Michaelis zu vermiethen. Weitere Auskunft bei Fleischer **Friedberger** daselbst.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Oberstlieutenant Baron v. Zedlitz a. Liegnitz. Gutsbes. Baron v. Lüttwitz a. Naselwitz. Gutsbes. Baron v. Saurma a. Sterzendorf. Gutsbes. Graf v. Lymburg-Styrum a. Pilchowitz. Gutsbes. Reichsgraf v. Larisch a. Berlin. Justizrath Amelang a. Salzbrunn k. Kommerz.- u. Konferenz-Rath Kunzemüller a. Karlsbad k. Kaufm. Goldschmidt a. Berlin k. Kaufm. Pappenheim a. Preßburg. Freier Standesherr Graf v. Hochberg u. Rentmeister Sander a. Fürstenstein. Schauspielerin Sonntag a. Königsberg. Gutsbes. Schlick a. Lochwitz. Gutsbes. Baron v. Keller aus Karisch. Gutsbes. v. Johnston a. Schwammelwitz. Gutsbes. v. Koppy a. Eisenberg. Gutsbes. Pohl a. Lorenzberg. Gutsbes. v. Köckritz a. Mondschütz. Gutsbes. Baron v. Wilczek a. Laband. Landrath v. Thielau a. Schreibendorf. Postdirektor Mauve u. Lieut. v. Bersvort a. Neisse. Militärs Harburg, Heitzinger u. Segenscheid a. Frankfurt k.

Breslauer Getreide-Preise

am 22. August.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	63	Sg.	60	Sg.	57	Sg.
Weizen, gelber	62	"	59	"	56	"
Roggen	36½	"	34	"	31	"
Gerste	24½	"	23	"	21	"
Hafer	18	"	17	"	16	"

Im Verlage von **Graß, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Hoffmann, Verhältniß des preuß. Gewichts und Maaßes zu dem Breslauer oder Schlesischen, sowie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewichts und Maßes zu dem preuß. Gewicht und Maaße. In 10 ausführlichen Vergleichungs-Tafeln. 8. Geh. 10 Sgr.

Jungmann, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Ungeübten in dieser Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.

Knie, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. Gr. 8. Zweite, um das Doppelte vermehrte Aufl. Cart. 2 Rtlr. 5 Sgr.

Knüttel, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläutert. Zweite verbesserte Auflage. 4. Cart. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Köster, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22½ Sgr.

Köster, Luther. 1r. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22½ Sgr.

Kudraß, K. J., Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Kudraß, A., Verhältnisse des preußischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht, und des Letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhager, des Leipziger des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 19 Vergleichungstafeln. 8. Geh. 7½ Sgr.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preußischen Geschichte. 3te Auflage. 8. 7½ Sgr.

Löschke, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besondere Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 2te verbesserte Auflage. 8. 12½ Sgr.

Löschke, die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16ten Jahrhundert. Gr. 8. 1 Rtlr.

Menzel, neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesakte. Compl. in 12 Bdn., nebst Gen.-Register. 22 Rtlr. 15 Sgr.

Morgenbesser, biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 8. 6 Sgr.

Morgenbesser, Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. 1—3s Heft. 8. à 6 Sgr. Auflösungen der Rechnenexempel hierzu. 1—3s Heft. 8. à 3 Sgr.

Nees von Esenbeck, Naturgeschichte der europäischen Lebermoose, mit besonderer Beziehung auf Schlesien und die Oertlichkeiten des Riesengebirges. 3ter und 4ter Band. 8. à 2 Rtlr.

Ordnung für sämmtliche Städte der königl. preuß. Monarchie. d. d. Königsberg den 19. Novbr. 1808. Nebst den durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1832 bestätigten nachträglichen ergänzenden und erläuternden Bestimmungen. 8. Geh. 6 Sgr.

v. Pannewitz, Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken oder Grün-Zäune. 8. Geh. 7½ Sgr.

v. Pannewitz, kurze Anleitung zum künstlichen Holzanbau. Gr. 8. Geh. 12 Sgr.

Prudlo, Bergaussichten, oder was sieht man von den verschiedenen Bergen des schlesischen und Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste uhd für angehende Pflanzensucher. 8. Geh. 15 Sgr.

Prudlo, die vorhandenen Höhenausmessungen in Schlesien beider Antheile, der Grafschaft Glaz, der preußischen Lausitz und den Angrenzungen, vorzüglich in den gebirgigen Theilen. 8. 20 Sgr.

Ruppricht, Dr., Von der Natur und Gesundheitspflege des Weibes in körperlicher und geistiger Beziehung als Mädchen, Jungfrau und Frau. 8. Geheftet. 27½ Sgr.

Ruppricht, Dr., Anweisung für das weibliche Geschlecht zur Pflege der Schönheit und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel. 8. Geh. 1 Rtlr.

Schnabel, Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken. Nebst einigen Uebungsblättern zum Schreiben, zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. 8. 3 Sgr.

Schnabel Zweites Buch für Kinder, oder Lese-Uebungen zur Bildung des sittlichen Gefühls, zur Uebung der Denk- und Urtheilskraft. 8. 8 Sgr.

Schneider, Karte von Schlesien. 4 Blatt. 4 Rtlr.

Scholz, Systematische Uebersicht des Thierreichs. 8. Geh. 5 Sgr.

Scholz, Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens. 8. 5 Sgr.

Scholz, Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen. 1s und 2s Bdchn. 8. à 12½ Sgr.

Stolä-Tax-Ordnung für sämmtliche evangelische Kirchen des städtischen Patronats zu Breslau. 4. Geh. 7½ Sgr.

Thiemann, Vorübungen zur Erlernung der französischen Sprache für Anfänger. 8. 7½ Sgr.

Ulrich, Auflösungen der Aufgaben für's Tafelrechnen. 8. 2 Sgr.

Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1841. 8. Geh. 20 Sgr., 1842. 8. Geh. 25 Sgr., 1843. 8. Geh. 25 Sgr., 1844. 8. Geh. 25 Sgr., 1846. 8. Geh. 25 Sgr. — Bericht der 9ten Versammlung deutscher Land- u. Forst-

Breslau, den 22. August.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten 96½ Br. Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 112⅙ Gld. Polnisches Courant 93⅓ Gld. Oesterreichische Banknoten 92⅔ Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½% 74¼ Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 96¼ Gld., neue 3½% 78 7/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 90¼ Gld., Litt. B 4% 92¼ Gld., 3½% 81¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 89½ Br., neue 89½ Br. Polnische Partial-Obligationen 92 Gld. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 68 Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 88¼ Br. Oberschlesische Litt. A 3½% 93½ Br., Litt. B 93¼ Br. Krakau-Oberschlesische 45¼ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 70¼ Br. Köln-Mindener 3½% 76½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44 5/12 Br.

Berlin, den 21. August.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3½% 76½ Gld., Prior. 4½% 90 à 90⅜ bez. u. Gld. Niederschlesische 3½% 70¼ bez., Prior. 4% 82 Gld., Prior. 5% 93 Gld., Ser. III. 5% 90 bez. Oberschlesische Litt. A 3½% 93½ etw. bez. u. Br., Litt. B 93½ etw. bez. u. Br. Rheinische 56½ Gld., Prior. 4% 71 Gld. Posen-Stargard 4% 67½ bez. u. Gld. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 43⅞ à 44¼ bez. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine 3½% 74¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine à 50 Rtl. 87⅞ Br. Posener Pfandbriefe 4% 96½ bez., neue 3½% 78⅓ bez. u. Gld. Friedrichsd'or 113⅜ Br. Louisd'or 112½ bez. Polnische Pfandbriefe 4% neue 89½ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.